

# tennis 7'78

Organ des Deutschen  
Tennis-Verbandes der DDR  
Mitglied der International  
Tennis Federation (ITF)  
23. Jahrgang • Preis 1,- M  
Index-Nr. 33542



Anlässlich des 30. Jahrestages des Bestehens unserer sozialistischen Sportorganisation wurden auch drei Sportfreunde des DTV der DDR mit hohen Auszeichnungen geehrt.

Hans-Joachim Petermann erhielt das „Ehrenzeichen für Körperkultur und Sport“ für seine unermüdete Tätigkeit als Vorsitzender der Kommission Spiel und Wettkampf und im Präsidium des DTV.

Dr. Werner Richter und Fritz Soland wurden mit der Friedrich-Ludwig-Jahn-Medaille des DTSB ausgezeichnet. Dr. Richter hat als langjähriger Präsident unseres Verbandes einen hervorragenden Beitrag zu seiner Entwicklung geleistet und ist jetzt als Vizepräsident mit verantwortungsvollen Aufgaben betraut. Fritz Soland gehört zu den Aktivisten der ersten Stunde unserer Sportbewegung. Er hat über viele Jahre den BFA Frankfurt/Oder geleitet und sich für die Entwicklung des Tennisports in diesem Bezirk große Verdienste erworben.

Unser Glückwunsch den drei erfolgreichen Verbandsmitgliedern.

Schwarz-Afrika hat nun auch einen aufgehenden Tennis-Stern: Yannick Noah aus Cameroun. Der gegenwärtig in Frankreich lebende Noah gilt als die große Entdeckung Arthur Ashes im Jahre 1971, als er durch Afrika reiste. Yannick dürfte bald zum Vorbild für die immer zahlreicher werdenden Tennis-Talente Afrikas werden. Auf dem internationalen Turnier in Nizza erreichte er das Finale, in dem er Higuera noch 3-6, 4-6, 4-6 unterlag. Vorher hatte er immerhin die international bekannten Westdeutschen Pinner und Jiri Hrebec (CSSR) aus dem Rennen geworfen.

Der Tennis-Boom hat jetzt auch die internationale Modewelt der Friseur erreicht. Den Vogel scheint, wie er glaubt, Mr. Jefferson aus der Putney Street in London abgeschossen zu haben; er kreiert einen „Wimbledon-Haarschnitt“ für den Super-Fan. Dabei handelt es sich um eine dem Tennis-schläger ähnliche Rasur am Hinterkopf des Kunden.



### Schmuckes Klubhaus eingeweiht

Einer der nimmermüden Verfechter für die Sache des Tennisports ist der KFA-Vorsitzende von Burg, Gerlach. So unermüdet wirkt er natürlich auch bei seiner BSG Einheit. Die Tennissportler dieser Sektion zeigten sich seit geraumer Zeit sehr rührig. Sie gestalteten ihre Anlage am Seeschlöfchen nach modernen Grundsätzen. Neben den vier Plätzen am „Klubhaus der Walzwerker“ entstand ein neues schönes Tennisheim, ein Klubhaus, das sich sehen lassen kann. Dabei brachten die Männer, Frauen, Jungen und Mädchen der Sektion über 10 000 Stunden an Eigenleistungen auf, eine Tatsache, die hohe Anerkennung verdient. Kürzlich wurde so auch hier das 1. DDR-offene Jugend-Turnier mit besonderer Unterstützung der FDJ-Kreisleitung durchgeführt. DDR-Meister Thomas Emmrich (Motor Mitte) war bei einem Jugend-Forum ein gern gesehener Gast. Er hatte sehr viele Fragen zu beantworten und zeigte sich auch von der schmucken Anlage beeindruckt.

### Vor 20 Jahren - aus Heft 7/58

Eine salbige Überraschung erlebte die deutsche Mannschaftsmeisterschaft am letzten Punktsonntag bei den Herren. Titelverteidiger SC Einheit Berlin verlor in der „Seestadt“ Rostock gegen seine Gastgeber Motor Warnow mit 9:0. Dadurch haben die Rostocker noch eine winzige Chance erhalten, um nun durch das notwendig gewordene Ausscheidungsspiel mit der punktgleichen BSG Einheit Pankow vom letzten Tabellenplatz ihrer Staffel wegzukommen.

Peinlich ist es auf jeden Fall, daß der Sportclub Einheit nur mit drei (!) Spielern (Rautenberg, Führmann und Borkert) nach Rostock fahren konnte. Daß Wegner krank geworden ist, und Stahlberg und Zanger mit Müller-Mellage in Bukarest weilten, ist Pech - wenn man es einmal so bezeichnen will - aber kein Entschuldigungsgrund. Vielmehr wurde an diesem Beispiel deutlich, wie schnell unsere derzeit führende Mannschaft durch den plötzlichen Ausfall von drei, vier Spielern geschwächt wird. Der lachende Dritte ist Motor Hennigsdorf, der mit dem SC Einheit gleichziehen konnte und in einem Ausscheidungsspiel um den Staffelsieg und damit um den Eintritt ins Finale kämpft.

Wie sich die Bilder gleichen . . .

### ZUM TITELFOTO

Die erfolgreichste Sektion des 5. DDR-offenen Kinderturniers in Jena war die BSG Fortschritt Zittau. Von links nach rechts Peter Wenzel, Grit Niescher und Steffen Peter. An ihrer Seite Gerhard Müller, rühriger Übungsleiter, Betreuer, Ersatzvater, Platzmeister, Organisator, Initiator, Turnierleiter.

### AUSSPRUCH DES MONATS

Das Wissen um das Tennisregel-Werk ist in manchen Gemeinschaften offensichtlich nur Stück-Werk.

(Die Rechtskommission)

### Zinno-Witz Nr. 9 von Horst Schrade



# Wir sind 30

Vor 30 Jahren sagte Erich Honecker als der erste Vorsitzende der Freien Deutschen Jugend zu den Gründungsmitgliedern des „Deutschen Sportausschusses“, dem Vorläufer des DTSB.

„Sie erhielten den ehren- und verantwortungsvollen Auftrag, den körperlichen, geistigen und sittlichen Aufbau unseres Volkes zu fördern und in erster Linie an der Schaffung einer neuen Körperkultur mitzuarbeiten. Der FDGB und die FDJ haben in Sie das Vertrauen gesetzt, daß Sie dieser Aufgabe gerecht werden und unter Ihrer Führung dem deutschen Sport neue Zukunftsmöglichkeiten erschließen werden . . . Die Sportbewegung muß zur demokratischen Erneuerung unseres Volkes beitragen.“

Erich Honecker gab damit das Signal und den Leitgedanken für den sportlichen Aufschwung in unserem Lande. Über 2,7 Millionen Mitglieder des DTSB in über 36 000 Sektionen und Sportgruppen, 1182 Medaillen bei Weltmeisterschaften, 1524 Medaillen bei Europameisterschaften und 272 Medaillen bei Olympischen Spielen zeugen von einer wahrhaft machtvollen Entwicklung, an der auch die Tennissportler ihren Anteil haben.

Hans-Joachim Petermann, Vizepräsident des DTV der DDR, unermüdetlicher Mitgestalter an der Entwicklung unseres Verbandes, war Gast der Festveranstaltung aus Anlaß des 30. Geburtstages unserer Sportorganisation und legt den Lesern des Verbandsorgans heute einige seiner Gedanken dar, die ihn an solch einem Tage bewegen.

„Mancher dachte wohl daran zurück, was uns diese 30 Jahre gebracht haben, wieviel Anstrengungen es gekostet hat, zu den heutigen Erfolgen zu kommen. Natürlich gingen meine Gedanken auch zurück zu unsern Meistern im Tennis - zu Karli Sturm, dem jetzigen Präsidenten, zu ‚Hotti‘ Stahlberg, heute Mitglied des Bundesvorstandes und zu den drei anderen ‚Muskatieren‘, Werner Rautenberg, Peter Führmann, Konrad Zanger oder zu Eva Johannes, die bei den Seniorenmeisterschaften gerade wieder einen Titel errungen hat. Sie alle bestimmten einst das internationale Ansehen des Tennisports der DDR, wie es jetzt durch Thomas Emmrich geschieht.“

„Es war ein sehr komplizierter und oftmals steiniger Weg, der uns zu unserem heutigen Entwicklungsstand geführt hat. Was die Aktivisten der ersten Stunde und die Sportler und Funktionäre in den Anfangsjahren unter schwierigsten Bedingungen oft mit behelfsmäßigen Sportgeräten und in unzureichenden Sportstätten begannen, verdient unsere hohe Achtung, denn sie ebneten den Weg zur Gründung einer eigenständigen Sportorganisation im Jahre 1948.“

Bei diesen Ausführungen Manfred Ewalds in seiner Festansprache dachte ich an den Anfang, als ich selbst in Bitterfeld mit dem Tennis begann, oder an Dessau mit seinen Pfingstturnieren, wo Achim Schäfer, der neue Seniorenmeister, seine Laufbahn begann. Aber ich denke auch an unsere Aktivisten der ersten demokratischen Tennisbewegung, an Käthe und Paul Voigtländer, an Horst Kliebsch, unsere jetzigen Ehrenmitglieder, oder an Wolfgang Jacke in Hennigsdorf, an Emmeli Polzin in Schwerin, an Wolfgang Meisel in Erfurt und wie sie noch alle heißen, die dafür gesorgt haben, daß sich der Tennissport wieder entwickeln konnte.

34 000 Mitglieder in unserem Verband beweisen, daß ihnen der Sport ein Lebensbedürfnis geworden ist, daß sie Freude daran haben, ob sie in einer Mannschaft oder nur zu ihrer Erholung spielen.

Und man denkt daran, daß wir sicherlich neue Überlegungen zur Gestaltung des Freizeit- und Erholungssports, zur zweckmäßigen Auslastung der Anlagen oder zur Entwicklung des Kinder- und Jugendsports in jeder Sektion anstellen müssen. Unsere Mitglieder sollen sich wohlfühlen auf ihrer Anlage, in ihrem Klubhaus wie z. B. bei Rotation Berlin-Mitte, Bau Rostock, Einheit Gotha oder Medizin Cottbus, wobei wir in diesen Tagen auch die fleißige Mitarbeit der Mitglieder bei der Herrichtung, Erhaltung und Pflege der Plätze und Anlagen erwähnen müssen.

Und noch ein Gedanke bewegte mich in der Festveranstaltung: Wie werden wir im Tennis vorankommen? Wir werden sicher keine Olympia-Sieger oder Weltmeister stellen, und doch sollten wir bestrebt sein, besonders bei den Kindern und Jugendlichen das Spielniveau zu verbessern. Wieviel Training und Einsatzbereitschaft dazu gehört, weiß jeder Übungsleiter. Ihnen, den Trainern und Betreuern gebührt Anerkennung und Dank. Aber bei ihnen liegt auch unsere Hoffnung, Talente durch richtige Methoden und Wege zu sportlichen Höchstleistungen zu führen.

Wir sehen dem 30. Jahrestag der Gründung unserer Republik erwartungsvoll entgegen, und mit dem Schwung und der Begeisterung, die wir bei der Festveranstaltung empfanden, sollten wir Tennissportler in der „Sportstaffette DDR 30“ große Anstrengungen unternehmen, um mit guten Ergebnissen im Wettbewerb „Vorbildliche Sektion im DTV“ zum Geburtstag unserer Republik aufzuwarten.

## AUF EIN WORT

Das Wetter hatten sie wahrlich nicht verdient - die Veranstalter und die Teilnehmer des 25. Jubiläums-Turniers der Senioren und der VIII. Seniorenmeisterschaft der DDR bei der Grün-Weiß in Baumschulenweg. Mit welcher Einsatzbereitschaft und Freude hatten sie alles vorbereitet - die Lothar Bloy, Wolfgang Bartz, Dr. Siegfried Hühne, Rudolf Holländer - und dann dieser Regen!

Mit welcher Sorgfalt waren die Plätze hergerichtet bei Grün-Weiß und ihren Nachbarn EAW und Turbine, die wie immer ganz selbstverständlich die eigenen Plätze zur Verfügung stellten, um mehr als 300 Spiele in 13 Disziplinen unter Dach und Fach zu bekommen.

Vergessen wir hier nicht die Platzmeister, die bei so einem Wetter bekanntlich ihre besonderen Sorgen haben: Marianne Müller, Waldemar Henze, Lothar Grünzner. Und nicht zuletzt sei Frau Nitzsche mit ihren fleißigen Helferinnen erwähnt, die am kalten und warmen Buffet vor Arbeit nicht einmal aus den Fenstern gucken konnten.

Trotz alledem! Einen Tennisspieler kann ja so leicht nichts erschüttern - es klappt eben bei Grün-Weiß! Nicht immer regnete es, und sofort regte es sich auf den Plätzen. Welche Begeisterung herrscht doch in unserem Sport! Da muß man die Karl-Marx-Städter Käthe Voß mit ihren 71 Jahren und Fritz Brenne mit seinen 76 beim Spielen gesehen haben - Respekt und Verehrung!

Man kann sicherlich alles verändern, verbessern, abschaffen - die Seniorenmeisterschaft ganz gewiß nicht! Und so gaben sich auch der Stadtrat Jürgen Naumann, Bezirksbürgermeister Günter Scheel, DTV-Präsident Karl-Heinz Sturm, DTSB-Kreisvorsitzender Dieter Bauch die Ehre! Der Bürgermeister schrieb im Programmheft: „Das erneute Stattfinden der DDR-Tennismeisterschaften ist eine große Ehre für unseren Stadtbezirk und ein Beweis für die Gastfreundschaft der Tennisspieler der SG Grün-Weiß.“ Und Karl-Heinz Sturm brachte die Meinung der Teilnehmer zum Ausdruck: „Dabeigewesen zu sein ist alles; die Einstellung vieler zu unserem Sport ist die Basis für die Lebendigkeit des Seniorenturniers bis zum heutigen Tag.“

Wie lebendig, wie ernsthaft, wie sportlich es zugeht, kann man tatsächlich auf jedem Platz zu jeder Zeit beobachten. Ausspruch einer ganzen Reihe von Sportfreunden: „Wenn ich doch bloß schon 40 (45) wäre!“

# DDR-Meisterschaften der Kinder . . .

Die DDR-Meisterschaften der Kinder — unter der Schirmherrschaft des Rostocker Oberbürgermeisters Dr. Henning Schleiff — fanden auf der idyllisch gelegenen Tennisanlage der TSG Bau Rostock statt. Die herzlichsten Grüße des Präsidiums des Deutschen Tennis-Verbandes der DDR überbrachte der Vizepräsident Hans-Joachim Petermann an Aktive, Funktionäre und Zuschauer.

Zu den Wettkämpfen traten jeweils 31 Mädchen und 31 Jungen an, die sich in den Vorrunden qualifiziert hatten. Bei den Jungen interessierte — nach dem altersbedingten Ausscheiden von Hansen (Berlin) und Krohn (Ahlbeck) — wer deren Nachfolge antreten würde. DDR-Meister wurde Thomas Janetzki von der BSG Aufbau Ahlbeck mit einem 6:3/7:5-Sieg gegen den favorisierten Steffen Vater von der ISG OT Apolda. Der Sieg des Jungen von der Waterkant ist dem konzentrierten und mit viel Übersicht gestalteten Spielverlauf zuzuschreiben, während Vater anscheinend stark unter dem Erfolgswang litt. Den dritten Platz eroberte der Rostocker Abendroth nach einem 6:2/6:3 gegen den talentierten Gunter Wehnert von Motor Dessau, der für die Zukunft einiges verspricht.

Die weiteren Platzierungen lauten: Marx (Kleinmachnow), Seebach (Berlin), Dusel (Zeit), Ziegler (Neuruppin), Lehmann (Potsdam) und Krause (Deltitzsch).

Mit Andrea Sänger (Dresden) war bei den Mädchen die Top-Favoritin gegeben, die dieser Rolle auch bis zum Meister-Titel gerecht wurde. Nur einmal hatte sie Mühe, gegen die sich im Verlauf des Turniers enorm steigende Magdeburgerin Neß mit 7:6/7:5 zum Erfolg und damit ins Endspiel zu kommen, das auch die Berlinerin Britta Wilk erreichte. Das Finale war von vielen Unsicherheiten und Fehlern auf beiden Seiten gekennzeichnet, die den Spielfluß hemmten und das wahre Leistungsvermögen beider nur andeuteten. Am Ende wurde Sänger mit 6:2/6:4 überlegen DDR-Meisterin. Im Kampf um den dritten Platz wurde Beate Neß klare 6:1/6:2-Siegerin gegen die in diesem Jahr doch etwas enttäuschende Yvonne Gerber, die von ihrer Unbekümmertheit einiges eingebüßt hat. Des weiteren schlug John (Dresden) die Apoldaerin Vater 6:3/6:0, und Johannes (Dresden) blieb 6:4/6:2 gegen Hage (Leipzig) erfolgreich.

Im Jungen-Doppel gaben Janetzki/Abendroth bis zum DDR-Meister-Titel nicht einen Satz ab. Sie zeigten sich nacheinander Ludwig/Hesselbarth 6:1/6:2, Lehmann/Ziegler 6:2/6:4 und im Halbfinale der Berliner Kombination Seebach/Scholz mit 6:4/6:0 überlegen.

Im Endspiel trafen sie auf Vater/Marx, die sich über Rochow/Petzoldt 6:1/7:5, Kunde/Kiefig 5:7/7:5/6:2 und Wehnert/Dusel 6:3/3:6/6:4 hinwegsetzten. Den 1. Satz des Endspiels gewann die Paarung aus dem Bezirk Rostock souverän 6:2. Im zweiten Satz besannen sich Vater/Marx auf ihre spielerischen Potenzen und lagen sofort 3:0 in Führung. Nun verlor Marx seinen Aufschlag, dann brachte Janetzki seinen eigenen Service durch, während Vater seinen verlor. So stand es 3:3. Das siebente Spiel war hart umstritten, ehe Abendroth erneut den Aufschlag verlor. Gleiches passierte anschließend Marx. Beim Service von Thomas Janetzki ging das Favoritenpaar erstmals in Führung. Doch Vater glied sofort zum 5:5 wieder aus. Matthias Abendroth konzentrierte sich nunmehr besser und brachte seinen Aufschlag zum 6:5 durch. Mit zwei herrlichen Passierbällen war nach einer Stunde mit 6:2/7:5 für Janetzki/Abendroth die DDR-Meisterschaft gesichert. Dritte Plätze für Seebach/Scholz und Dusel/Wehnert.

Die große Überraschung gab es im Mädchen-Doppel mit dem Ausscheiden der vorjährigen DDR-Meister Gerber/Wilk gegen Vater/Johannes nach einem 3:6/1:6. Auf der anderen Seite gewannen Sänger/John gegen Kiefig/Ulrich 6:4/6:2, Schmidt/Waldbach 6:4/6:3 und im Halbfinale gegen Neß/Duda mit 6:2/7:6. Das Endspiel war mit 6:4/6:2 eine klare Angelegenheit für die seit vielen Jahren eingespielte Dresdner Paarung Andrea Sänger und Petra John, die vom Meister des Sports Konrad Zanger betreut werden. Neß/Duda und Wilk/Gerber auf den dritten Plätzen.

Den dritten DDR-Meister-Titel holte sich Andrea Sänger mit Matthias Abendroth, der damit für die TSG Bau Rostock seinen zweiten Titel gewann, in einem dramatischen Finale gegen Petra John/Thomas Janetzki. Den ersten Satz verbuchten diese mit 7:6 für sich, dann steigerten sich Sänger/Abendroth zu einem kraftvollen und temporeichen Spiel, welches ihnen zu einem 6:7/6:2/6:4-Erfolg verhalf. Die dritten Plätze belegten Gerber/Marx, die gegen John/Janetzki 1:6/3:6 verloren, sowie die Geschwister Vater, die den späteren Meistern im zweiten Satz harten Widerstand entgegensezten und 1:6/6:7 unterlagen.

Zur Siegerehrung überreichten der Vizepräsident, Hans-Joachim Petermann, und der Vorsitzende der Kommission Nachwuchsentwicklung, Horst Paeslack, die Urkunden an Meister und Plazierte. Die Medaillen mußten leider nachgereicht werden, da sie nicht rechtzeitig angeliefert werden konnten.

Ein herzliches Dankeschön dem Rat der Stadt Rostock und der BSG- und Sektionsleitung der TSG Bau Rostock für die hervorragende Unterstützung der DDR-Meisterschaften 1978. Ebenso Dank den Betreuern, den Funktionären der Nachwuchskommission des Verbandes sowie der Helferschar und dem Ehepaar Stehjun für die ausgezeichnete Organisation. Auf Wiedersehen 1979 — erneut in Rostock!

## . . . und der Jugend

Die rührige TSV Stahnsdorf war Gastgeber der DDR-Meisterschaften der Jugend 1978, die unter der Schirmherrschaft des Vorsitzenden des Rates des Kreises Potsdam, Gerhard Martin, standen und vom Präsidenten des Deutschen Tennis-Verbandes der DDR, Karl-Heinz Sturm, eröffnet wurden.

Bei herrlichem Sonnenschein stellten sich 32 Plazierte der vier Vorrundengruppen dem Kampf um den DDR-Meister-Titel der Jungen. Auf der gepflegten Tennisanlage sah man mit Steffen John (Dresden) und Ralf Lichtenfeld (Leuna) die Favoriten für den Titel. Beide wurden dieser Stellung auch gerecht, denn bis zum Finale gab keiner einen Satz ab. John schlug den Cottbuser Methke 6:0/6:2. Dann traf er auf den vorjährigen Kindermeister, Olaf Hansen (Berlin), den er nach umstrittenem zweiten Satz 6:1/7:5 bezwang. Gegen Kamprad (Bad Lausick) und Reimer (Potsdam) landete er mit 6:0/6:1 und 6:2/6:1 klare Siege. Durch eine unglückliche Auslosung mußte der diesjährige Meister der Kinder, Thomas Janetzki, gleich im ersten Spiel gegen Lichtenfeld antreten. Janetzki wehrte sich tapfer, mußte mit 2:6/1:6 aber die Überlegenheit des Leunaaers anerkennen, der seinen Bezirksrivalen Henschke mit gleichem Ergebnis bezwang. Der Erfurter Baum wegen Krankheit zurück, so daß Lichtenfeld nun auf Knut Mudrik von der BSG Medizin Erfurt traf. Dieser hatte schon in den Rundenspielen der Sonderliga mit bravourossem Spiel auf sich aufmerksam gemacht. Bis zum 3:3 des ersten Satzes hatte jeder zwei Aufschlagsspiele gewonnen und dem Gegner eins abgenommen. Das 7. Spiel brachte die Entscheidung zugunsten von Lichtenfeld, der Mudrik den Service abnahm und bei eigenem Aufschlag 5:3 in Front zog. Mudrik gewann zwar noch ein Spiel, gab aber den Satz 4:6 ab. Im 2. Satz lag Lichtenfeld sofort 2:0 vorn. Nun entdeckte der Erfurter sein Kämpferherz und gewann die folgenden drei Spiele. Lichtenfeld zog bei eigenem Service gleich und erhöhte dann auf 4:3. Nach dem 4:4 verlor und gewann jeder ein Aufschlagsspiel, so daß

(Fortsetzung auf Seite 5)

Lichtenfeld nach Tie-break ins Finale einzog. Hier boten John und sein junger Kontrahent ein modernes kraftvolles Angriffstennis. Beide zeigten sich ausgeglichen in ihren technischen Mitteln, und mit einem Quantchen Glück gewann John den ersten Satz 7:6. Im zweiten Satz deutete Ralf Lichtenfeld seine großen Möglichkeiten für die Zukunft an. Er demonstrierte knallharte Aufschläge, sehr gutes Grundlinienspiel und millimetergenaue Returns, so daß dieser Satz 6:1 an ihn ging. Die Entscheidung war auf den dritten Satz vertagt. Vor vier Jahren stand Steffen John schon einmal auf dieser Anlage im Finale. Damals unterlag er knapp Thomas Arnold. Diesmal bewies er seine große Wettkampferfahrung, seine taktischen Fertigkeiten und kämpferischen Fähigkeiten und eroberte verdienstmäßig die Meisterwürde mit 7:6/1:6/6:3. Im Spiel um den dritten Platz besiegte Mudrik den Neuruppiner Reimer 6:3/6:1. Die weitere Platzierung lautet: Kamprad, Wehner (Leuna), Schröder (Leipzig), Baum, Schmidt (Zittau), Hansen, Wiese (Ahlbeck) und Henschke (Halle), der sich bei seinem ersten Meisterschaftsstart überraschend gut einordnete.

Dem Mädchen-Einzel drückte die Lokalmatadorin Christine Schulz ihren Stempel auf. Nie war ihr Einzugs ins Finale in Gefahr. Ebenso eindeutig setzte sich die an zweiter Stelle gesetzte Erfurterin Ines Schwarz durch. Das Endspiel blieb den Qualitätsnachweis schuldig. Die Finalistinnen spielten zaghaft und ohne „Biß“. Die Variationsbreite der Schlagarten war bei beiden

einfach zu gering. Am Ende dieses farblosen Spieles siegte Schulz 6:2/6:1 und schmückte sich mit dem Titel einer DDR-Meisterin. Kritisch muß der Betrachter feststellen, daß diese Leistung ein bezeichnendes Licht auf die gegenwärtige Situation unseres Frauen-Tennis wirft — ja, Frauen, denn Christine ist, bedingt durch die Verletzung von Brigitte Hoffmann, auch Nummer 1 in dieser Klasse. Eine Menge Trainingsfleiß ist noch bis zum Aufstieg in internationale Regionen aufzubringen. Im Spiel um den dritten Platz verließ Brita Reimer (Neuruppin) nach einem 7:5/0:6/7:5 gegen die Berlinerin Heike Leese als Siegerin das Feld. Danach plazierte sich Malsch (Berlin), die Kindermeisterin Sänger, Trettin (Berlin), Afmann (Leipzig), Rosenkranz (Berlin), Meier, Hackemesser (beide Berlin) und Fischer (Rostock).

Im Doppel der Jungen holte sich Ralf Lichtenfeld mit seinem Partner Steffen Schmidt aus Zittau die Würde eines DDR-Meisters. An Nr. 2 gesetzt zwangen sie Mehtke/Gohlke 6:4/6:2, Hergott/Schaubitzer 6:2/6:3 und die Doppelmeister der Kinder 1977 Hansen/Krohn mit 6:4/6:2 und zogen ins Endspiel ein. Hier trafen sie auf die favorisierten John/Wehner, die sich über die Ahlbecker Janetzki/Wiese 6:2/6:0, Reimer/Teichert 6:4/6:2 und Schröder/Kamprad 6:3/6:3 hinwegsetzten. Im Finale war leider Wehner verletzt, so daß die Hauptlast des Spieles auf John ruhte. Nach gutem Spiel von Lichtenfeld und Schmidt blieben diese 7:5/7:5 Sieger. Ein Achtungserfolg ist der dritte Platz von Krohn/Hansen. Ebenda plazierte Schröder/Kamprad.

Die Einzelfinalistinnen konnten nach leichtem Spiel in allen Runden die Doppelkonkurrenz gegen Sänger/Trettin mit einem 6:0/6:3-Finalsieg beenden. In diesem Wettbewerb machte sich die Schwäche unseres Mädchentennis besonders bemerkbar. Dritte wurden Lichtenfeld/Reimer und Sänger/Trettin.

Ihren dritten Titel errang Christine Schulz an der Seite von Steffen John im gemischten Doppel. Nach Siegen über Gerber/Methke, Schuster/Lochmann und Meiser/Trensch trafen sie im Halbfinale auf Leese/Hansen und zogen nach einem 6:1/6:4-Erfolg ins Endspiel ein. Hier erwartete sie mit Sänger/Lichtenfeld ein starkes Paar, das sich vorher über die gewiß nicht schlechte Kombination Malsch/Mudrik mit 6:3/6:3 hinweggesetzt hatte. Das Spiel hielt, was es versprach. Nur mit viel Mühe und Tie-break im zweiten Satz konnte der Meister-Titel erkämpft werden (6:2/7:6).

Medaillen und Urkunden überreichten der Präsident des DTV der DDR, Karl-Heinz Sturm, und der Vorsitzende der Nachwuchskommission des Präsidiums des DTV der DDR, Horst Paeslack, an Sieger und Plazierte. Der Präsident dankte in seinen Schlussworten dem Schirmherrn und allen staatlichen und gesellschaftlichen Gremien für die Unterstützung der Meisterschaften. Ein herzliches Dankeschön den rührigen Organisatoren um Ehepaar Jegerlehner sowie allen Helfern, Betreuern, Übungsleitern, Trainern und Funktionären der Nachwuchskommission für ihren Einsatz zum Gelingen der Nachwuchsveranstaltung. — reb —

## Ein Sektionsleiter erzählt

„Bei den DDR-Meisterschaften 1978 schnitten die Teilnehmer Deiner Sektion hervorragend ab. Steffen John errang in der Jugendklasse zwei Meistertitel und wurde einmal Vizemeister. Andrea Sänger siegte bei den Kindern in allen drei Wettbewerben, im Doppel mit ihrer Gemeinschaftskameradin Petra John, und holte bei der DDR-Jugendmeisterschaft zwei Vizemeister-Titel. Dazu unsere herzliche Gratulation.“

Wie beurteilt Du diese Erfolge? Welche ehrenamtliche Arbeit bringt Dir Freude und welche Ärger?

Der so befragte Sektionsleiter ist Jürgen Straßburger, groß, schlank, seit vier Wochen verheiratet, Dipl.-Ingenieur, Mannschaftsspieler, Mitglied im Stadtfachauschuß.

„Die Johns wurden durch die Eltern, beide spielen Tennis, an den Tennissport herangeführt. Bei Andrea ist es ähnlich, Onkel und Tante sind begeisterte Tennisspieler, und sie haben sie als 9jährige mit auf den Tennisplatz gebracht. Unsere Schützlinge sind willensstark und haben ihre ganze Freizeit geopfert, um im Tennissport vorwärts zu kommen. Glück für sie ist, daß wir in Dresden einen hauptamtlichen Trainer haben. Dieser nahm die Johns, als sie erst ein paar Monate spielten, in die Trainingsgruppe auf; unsere dreifache Kindermeisterin bekam ihre 5. Tennisstunde bereits im Schwerpunkt.“

Micky Sänger nahmen wir, als sie 11, Petra John als sie 12 war, in die Damenmannschaft, Steffen kämpfte schon als 13jähriger in der Herrenmannschaft. Freude empfinde ich, wenn die Sportfreunde regelmäßig spielen und wenn sie ihren Verpflichtungen pünktlich nachkommen.“

Kopfzerbrechen macht mir der Umstand, daß der leistungssportliche Gedanke stark nachgelassen hat, vor allem bei den Mannschaftsspielern; Fortsetzungsspiele sind z. B. ausgestorben. Dann gibt es die Sorge um das Sportmaterial, besonders mangelt es an Darmsaiten und Tennisnetzen, und die Sportstättenverwaltung schafft es nicht, unseren ehemaligen Bitumenplatz wieder herzustellen.

Seit 10 Jahren schreibe ich und rede mit so vielen Verantwortlichen, daß ich langsam die Hoffnung aufgegeben habe.“

(Straßburger überlegt, also kann ich fragen: „Wie sieht es mit der Tätigkeit der Übungsleiter aus?“)

„Für 100 Kinder und Jugendliche haben wir nur vier tätige Übungsleiter. Zwar sind 20 Übungsleiter ausgebildet, aber . . . na, Heben wir, mehr tätige Übungsleiter, dann wäre die Zahl der Schüler größer und die Qualität des Unterrichts besser. Im Winter fehlt es an Hallen, um unsere Nachwuchskräfte ganzjährig intensiv zu trainieren. Auch ist es leider so, daß von 20 Neuerwerbungen 15 wieder aufhören.“

„Und wie sieht es aus mit der Mitarbeit der Sektionsleitungsmitglieder? Ist es bei der Medizinischen Akademie Einmannarbeit — wie so oft — oder sind die Aufgaben gut verteilt?“

„Im Prinzip sind die Aufgaben auf breite Schultern verteilt, aber leider fehlt die Unterstützung der Mannschaftsleiter. Um bei 300 Mitgliedern — 15 Mannschaften nehmen am Punktspielbetrieb teil — einen ordnungsgemäßen Übungs-, Trainings- und Wettkampfbetrieb gewährleisten zu können, bedarf es nicht nur der Arbeit einer Handvoll aktiver Sektionsleitungsmitglieder.“

„Über welche weiteren Erfolge und Ziele gäbe es zu berichten?“

„Die 1. Frauenmannschaft wurde Staffelsieger in der Verbandsliga, die 1. Männer Staffelerster in der Bezirksliga.“

Die Männer steigen hoffentlich wieder in die Verbandsliga auf. Unsere weibliche Jugend errang den Bezirksmannschaftsmeistertitel. Wir veranstalten mit der Jugendkommission des DTV das Jugendranglistenturnier zu Pfingsten. In Zusammenarbeit mit dem Stadtfachauschuß führen wir das Werner-Seelenbinder-Turnier der Erwachsenen und den Waldparkpokal für Jugendmannschaften durch. Jährlich gibt es drei Freundschaftsspiele (Teplice, Görlitz, Meerane) auf breiter Sektionsbasis. Innerhalb der Sektion haben wir einen Wettbewerb für Mannschaften. Die Ziele sind im Zusammenhang zu sehen mit dem 30. Jahrestag unserer Sportbewegung. Schwerpunkte sind: Sportabzeichenabnahme, VMI, Werbung von Übungsleitern, Sicherung des Beitragsaufkommens.“

Zum Erklären brachte den Sektionsleiter unser Mitarbeiter Konrad Zanger.

### Seufzer des Monats

Wenn doch nur mehr Sektionsleiter so offenherzig von ihren Freuden und Sorgen erzählten . .

# Ivan Lendl, 18 Jahre, schlug alles

Von den Internationalen Meisterschaften der CSSR berichtet Dr. Werner Richter

Während unsere kleine DDR-Equipe zu den Internationalen Meisterschaften der CSSR vom Magdeburger Turnier (Thomas Emmrich) bzw. den DDR-Jugendmeisterschaften in Kleinmachnow aus (Steffen John und Steffen Schmidt) in die Bergbau- und Hüttenstadt Ostrava reiste, kamen die CSSR-Amateure direkt von den Europameisterschaften in Brasov (Rumänien) bzw. von den Jugend-Europameisterschaften im nahegelegenen Prešov mit einem Koffer voll Medaillen und heißhungrig auf das große Kräftemessen mit den CSSR-Profis dorthin. Um es vorweg zu nehmen, es wurde der großartige Erfolg der Jugend über die Kodes, Zednik, Hrebec, Pala und Hutka, denen nicht ein einziger Titelgewinn gelang.

Vor allem aber war es der Triumph eines neuen großen CSSR-Talents, des 18jährigen Ivan Lendl. Der frischgebackene Jugend-Europameister, in diesem Jahr bereits Seriensieger der bedeutendsten Jugendturniere der Welt, Miami, Rom, Paris, Wimbledon, Gewinner der Orange Bowl und der Bonfiglio-Trophäe, fegte nach klaren Siegen in der 1. und 2. Runde nacheinander Pala und Hutka jeweils mit 6:1, 6:2 und im Halbfinale Kodes mit 6:1, 6:1, 6:3 vom Platz. Lediglich der Hüne Zednik, ein Mann mit guter Profisaison 1978, der einen der stärksten Aufschläge der Welt besitzt, konnte dem Junior einen Satz abnehmen (6:4, 1:6, 6:1, 6:3).

Am eindrucksvollsten war, wie der lang aufgeschossene Lendl Altmeister Jan Kodes auf dem Center Court des NHKG-Stadions vor ungefähr 3000 Zuschauern eine regelrechte Lektion erteilte. Hilflös um sich blickend, innerlich zusammengebrochen lief der Mann mit dem großen Kämpferherzen, in unzähligen Profisturnieren gehärtet und mit allen Tricks vertraut, zwischen den weißen Linien hin und her, daß es einen jammern konnte. Wenn man im Tennis das Handtuch werfen könnte, ich glaube, Trainer Pavel Korda hätte es getan.

Ivan Lendl's Stärken sind eine kurz und schnell geschlagene Vorhand von äußerster Präzision, ein sicherer stark über-rissener Lob, u. a. mit der Vorhand und ein hervorragend ausgebildeter Instinkt für das Öffnen von Räumen. Verbunden mit der Fähigkeit, lange Bälle an die Grundlinie zu schlagen und den Gegner selbst noch aus anscheinend aussichtslosen Positionen zu passieren, war dies das Arsenal, mit dem der junge Ivan seine Gegner systematisch zermürbte. Dem Titelgewinn im Einzel fügte er den im Doppel mit Partner Navratil hinzu, als beide im Finale die routinierten Granat/Pala 6:4, 3:6, 7:5 besiegten.

Im Mixed mußte Jan Kodes, der mit Regina Marsikova den zweiten Anlauf auf einen Titel unternahm — für das Doppel hatte Kodes nicht gemeldet — ebenfalls den jungen Talenten und frischgebackenen Amateur-Europameistern im Mixed Tomanova/Slozil, den Sieg (2:6, 6:3, 6:2) überlassen. Bei den Frauen gewann Regina Marsikova gegen die erstaunlich weit vorgedrungene Birjukowa (UdSSR) souverän 6:1, 6:2 das Finale. Marsikova hatte vorher mit der 16jährigen Mandlikova (6:4, 6:3) und Strachonova (6:3, 6:1) mehr Mühe als im Finale, während sich Birjukowa gegen die Zinnowitz-Finalistin Lea Plchova (6:1, 3:6, 6:4) und Tomanova (6:4, 7:6) den Einzug ins Finale hart erkämpfen mußte. Zu erwähnen ist hier noch besonders die 14jährige Petru, die die gesetzte Hana Hüblerova in der

2. Runde mit 6:2, 6:4 glatt auspunktete und erst im Achtelfinale der gesetzten Bendlova in drei Sätzen hauchdünn unterlag (5:7, 6:2, 7:5). Das Frauen-Doppel wurde von Marsikova/Kopeczkova gegen Tomanova/Mandlikova sicher gewonnen (6:2, 6:4), doch spielten hier wohl Klubinteressen eine Rolle, denn die EM in Brasov hatte die CSSR mit dem Doppel Tomanova/Marsikova bestritten; es wurde Vize-Europameister.

*Unsern tennis spielenden jungen Damen aber sei gesagt, daß sie bei ihrem gegenwärtigen Stand gegen die letzten vier der Altersklasse AK 14 wohl kein Bein auf die Erde bekommen würden.*

Alles in allem kann man sagen, daß es um das CSSR-Tennis gut bestellt ist, denn für die Auffüllung der gefürchteten Lücke in der absoluten Spitze hat sich der Nachwuchs eindeutig angemeldet. Wenn auch das Denkmal Kodes umgestoßen wurde, die alten Recken sind noch immer da. Uns bleibt die Spannung und den CSSR-Verantwortlichen die nun gewiß nicht leichte Entscheidung, mit welchem Davis-Cup-Team man zum Europa-Zonenfinale nach England fahren sollte. Dort wird aber erstens auf Rasen gespielt, und zweitens braucht man wenigstens einen Mann, der Buster Mottram schlagen kann. Einen Rasenplatz, wurde versichert, gibt es schon in Prag, hoffen wir mit unseren Freunden um Antonin Bolardt, daß sie auch den richtigen Mann für Mottram mitnehmen. Ivan Lendl hat jedenfalls neben seiner Spielstärke auch eine für sein Alter erstaunliche Kaltblütigkeit an den Tag gelegt.

Angesichts des starken Feldes der CSSR-Spieler fällt es schwer, eine Einschätzung des Abschneidens unseres Meisters zu geben. Die Brüder Pampulov überstanden die 2. Runde nicht. Die Polen Wieczorek und Wisniewski schieden in der 1. Runde aus. Achmerow (UdSSR) erreichte durch ein mühevolleres 6:3, 2:6, 6:4 die 3. Runde und ging dann gegen Hrebec 3:6, 2:6 unter. Lichatschew (UdSSR) schied in der 1. Runde aus. Nur der Ungar Machan, dessen Auslosung sich durch den Überraschungssieg von Cech gegen den an Nr. 2 gesetzten Smid als günstig erwies, kam über Cerny, Sevcik, Cech und Slozil (6:3, 6:3) ins Halbfinale, wo er Zednik in vier Sätzen nach gutem Kampf (4:6, 7:6, 5:7, 6:7) knapp unterlag.

Thomas Emmrich erreichte nach zwei sehr sicheren Siegen die 3. Runde, in der er auf den routinierten Pavel Hutka traf, der immerhin die ATP-Computer-Rangliste der zweihundert weltbesten Profis zielt. Hutka, sicherlich der einzige Spieler in der Welt, der rechtshändig spielt, aber linkshändig aufschlägt und schmettert, bezwang Emmrich mit 7:5, 6:4 recht knapp, wobei vor allem der 1. Satz bei 5:4 für Emmrich auch anders ausgehen konnte.

Im Doppel mit dem Galea-Cup-Spieler der CSSR, Kulhaj, gepaart, schlug diese Mannschaft Achmerow/Lichatschew in überlegenem Stil 6:2, 6:1. Im Viertelfinale war dann gegen die späteren Finalisten Granat/Pala mit 3:6, 5:7 Endstation. Im zweiten Satz führten Emmrich/Kulhaj schon 5:3, und alles sah nach Satzgewinn aus, als ausgerechnet unser als aufschlagstark bekannter Meister nach dem 4:5-Anschluß von Granat/Pala seinen Aufschlag „zu Null“ verlor.

Im Mixed-Doppel erreichte Emmrich mit Plchova durch Siege über den Mixed-Junioreuropameister Lacek, der mit Gromvellova spielte (6:4, 7:5) den 3. Platz. Im Halbfinale unterlagen sie den späteren Siegern, Amateur-Europameistern und Mixed-Meistern der Internationalen Meisterschaften von Frankreich, Slozil/Tomanova mit 3:6, 1:6 recht eindeutig. Alles zusammengekommen ergibt sich Licht und Schatten. Spätestens seit Zinnowitz ist wohl klar, daß Thomas Emmrich 1978 nicht die beste Saison erwischte hat. Ebenso sicher ist aber auch sein Formanstieg gegenüber dem Monat Juli. Und außerdem sollte man nicht außer acht lassen, daß allein die Reibungsprozesse auf jedem beliebigen Turnier in der CSSR wesentlich härter und fördernder sind als z. B. bei unseren DDR-Meisterschaften.

Unsere beiden jüngsten Repräsentanten, DDR-Jugendmeister Steffen John und Steffen Schmidt, der durch Arnolds Start bei den Internationalen UdSSR-Meisterschaften in Kiew in die Delegation kam, haben sich wacker geschlagen. Steffen John konnte gegen den Ex-Galea-Cup-Spieler Vykopal den 2. Satz glatt gewinnen, geriet aber danach schnell 0:4 in einen Rückstand, den er nicht mehr wettmachen konnte (2:6, 6:4, 3:6). Mehrfacher Beifall bewies, daß Stef-

(Fortsetzung auf Seite 7, links unten)

## Thomas Emmrich zweifacher Meister von Polen

Mit dieser großen Überraschung wartete Thomas Emmrich in Katowice auf. Gleich unter den letzten 16 hatte Emmrich gegen einen sehr starken Meres (VR Polen) mit 2:6, 6:1, 6:2 schwer zu kämpfen. Auch Korotkow (UdSSR) war mit 6:4, 6:3 schwer zu besiegen. Dann folgte die größte Überraschung, als Thomas in Hochform den an Nr. 1 gesetzten Nowicki mit 6:1, 6:2 schlug! Im Finale stand Emmrich dem spielstarken Borissow (UdSSR) gegenüber, und erst nach zwei Satzverlusten mit 4:6, 6:7 fand Thomas wieder zu seiner Bestform und konnte als glücklicher Sieger in 5 Sätzen nach weiteren 6:4, 7:5, 6:2 den Platz verlassen. Mit seinem Finalgegner Borissow kam er anschließend gegen Nowicki/Drzymalski mit 6:4, 6:4 im Doppel noch zu einem allerdings schwer umkämpften Sieg.

Bei den Frauen, bei denen wir nicht vertreten waren, gewann Granaturowa (UdSSR) gegen Sz waj mit 2:6, 6:1, 6:3. Das Doppelfinale bestritten Tschuwiryna/Granaturowa gegen Olsza/Szwaj mit 2:6, 6:4, 6:1.

Ralf Lichtenfeld, noch im Schatten Emmrichs erste internationale Erfahrungen sammelnd, unterlag nach Kampf seinen Gegnern im Einzel und Doppel bereits in der ersten Runde.

J. Müller-Mellage

## Ivan Lendl, 18 Jahre . . .

fen John gefallen hatte. Zehn Doppelfehler, davon zwei im ersten Spiel des 3. Satzes, zeigen, daß Steffen außer mit dem Gegner auch mit seinen Nerven stark zu kämpfen hatte.

Steffen Schmidt, dem anfangs alles glückte, führte gegen Gut, Sohn des bekannten Eishockeytrainers, schon 4:2, verlor aber noch mit 5:7 und 1:6 in der Qualifikationsrunde. Im Doppel trafen die beiden auf die routinierten Dvoracek/Roubek und verloren äußerst knapp. Im 1. Satz erkämpften sie nach 1:4-Rückstand den Satzgewinn. Im 2. Satz führten sie 3:1, und ihre Gegner waren völlig außer Tritt geraten. Angst vor der eigenen Courage kostete John/Smid jedoch den Ausgleich 6:6 und den 10:12-Verlust des Tie-break, wonach ihre Gegner sich erwartungsgemäß fangen und durch Gewinn des 3. Satzes das Match für sich entscheiden konnten. Schade, diesen Sieg hätte man unseren Jungen gegönnt (6:4, 6:7, 2:6). Im Mixed spielten John und Schmidt mit jüngeren Partnerinnen. Schmidt/Fukarkova unterlagen Hrdina/Tomankova 3:6, 1:6 unnötig glatt, während John/Dutkova bei ihrem 1:6, 2:6 gegen die Halbfinalisten Jankovski/Holubova das Mögliche herausholten.

Als Fazit der Internationalen CSSR-Meisterschaften bleibt: Sie sind ein realer Prüfstein für den internationalen Stand unserer Kader und werden bei der Auswertung der Saison 1978 gebührend zu berücksichtigen sein.

Die Internationalen ungarischen Meisterschaften des Jahrgangs 1978, die im 100 km von Budapest entfernten Balatonfüzfő (Gyartelap), einem kleinen Ort in der Nähe des Balatons, stattfanden, hatten sicherlich nicht die stärkste Besetzung.

32 Frauen, darunter 2 aus der ČSSR, 2 aus Jugoslawien und die Jugendmeisterin unseres Landes, Christine Schulz, sowie 48 Männer mit 6 ČSSR-Spielern, 2 Jugoslawen, 1 Spieler aus den USA und unserem Thomas Arnold bewarben sich um die Titel.

Den Herrenwettbewerb beherrschten die ungarischen Spieler, bei denen aus der Spitze lediglich die Nummer 1, Taroczy, und die Nummer 6, Varga, fehlten.

War im Viertelfinale nur noch der ČSSR-Spieler M. Vesely als einziger Ausländer vertreten, so standen mit Benyik, Baranyi, Machan und Szöke vier Ungarn und drei Anwärter für den Einsatz im Davis-Cup gegen Schweden im Halbfinale.

Szöke, der Ungarn in den letzten Spielen im Davis-Cup vertrat, enttäuschte mit einem 0:6, 0:6 gegen R. Machan, dem 4. der ungarischen Rangliste, Benyik, an Nr. 1 gesetzt, und voraussichtlich Teilnehmer des Davis-Cup-Vergleiches ge-5, der ungarischen Rangliste, Baranyi, den Einzug ins Finale, gab sich dort aber nach einem 5:7 mit 0:6 gegen Machan zu glatt geschlagen. Thomas Arnold scheiterte in seinem ersten Spiel an dem 21. der ungarischen Rangliste, P. Burde, mit 3:6, 6:7. Arnold, der im ersten Satz weit unter seinen Möglichkeiten blieb, zu unausgeglichen und zu drucklos spielte, steigerte sich zwar im zweiten Satz und konnte das Spiel ausgeglichen gestalten, hatte aber im entscheidenden Moment nichts hinzuzusetzen. Neben technischen Schwächen, hier vor allem bei der Stellung und Anlage des Vorhandschlages, treten bei Arnold einige Mängel in der spieltaktischen Gestaltung auf, der Einsatz der spielerischen Mittel ist zu unausgeglichen, und damit kommt seine zweifellos vorhandene Leistungsbereitschaft nicht genügend zur Geltung.

Bei den Frauen nahmen ausnahmslos alle vorderen ungarischen Ranglistenspielerinnen teil. Ins Halbfinale kamen neben den beiden Ungarinnen I. Szörenyi (6. der Rangliste), die zuvor die an Nr. 1 gesetzte Fridenzi 6:1, 6:2, und Fagyas (5. der Rangliste), die die an Nr. 2 gesetzte Nemeth 6:2, 6:1 ausgeschaltet hatten, die beiden ČSSR-Spielerinnen Hüblerova (11. der Rangliste) und Gromvellova (12. der Rangliste). Fagyas mit 6:3, 6:4 über Hüblerova und Gromvellova mit 5:7, 7:5, 6:2 über Szörenyi erreichten das Finale, in dem sich Gromvellova ohne Mühe mit 6:2, 6:1 durchsetzte.

Christine Schulz konnte in ihrem ersten Spiel gegen die ungarische Ranglistenachte Fodor mit einer ihren Möglichkeiten entsprechend guten Leistung aufwarten. Sie gestaltete das Spiel von Beginn an in einer von ihr kaum gewohnten Weise, versuchte selbst das Tempo zu bestimmen, bereitete Angriffsaktionen vor und schloß sie auch mehrfach ab. Dazu gelangen aus einem veränderten Spielrhythmus heraus auch einige Stopbälle, die allerdings technisch noch unreif wirkten. Der Ansatz dieser Spielgestaltung war jedoch ermutigend, und Christine sah ihre Bemühungen mit einem 7:5, 6:3-Sieg auch belohnt. Im Spiel der zweiten Runde gegen die spätere Finalistin Fagyas konnte allerdings Schulz die Vorleistung nicht wiederholen. Lediglich nach 3:6, 1:4 zum 4:4 im zweiten Satz waren erneut Ansätze einer progressiven Spielgestaltung erkennbar. Mit 3:6, 4:6 zog Fagyas in die Runde der letzten 8. Dr. Prichradny, mit 49 Jahren der älteste Teilnehmer, sagte nach dem Spiel: „Die Anlagen der Schläge bei Schulz sind doch ganz gut. Sie ist aber erschreckend knie- und hüftsteif.“

Hinzuzufügen wäre, daß Christine Schulz noch erhebliche Reserven bei den Auf-, Flug- und Überkoppschlägen hat.

In den Doppelwettbewerben und im Gemischten Doppel konnten sich unsere Teilnehmer nicht plazieren. Im Damendoppel verlor Schulz mit ihrer ungarischen Partnerin Fridenzi gegen die ungarischen Jugendmeisterinnen Budai/Lugasi nach 6:0 gewonnenem ersten Satz dann noch mit 1:6, 4:6, und im Herren-Doppel schied Arnold mit dem ČSSR-Spieler Vesely gegen die an 4 gesetzten Ungarn Machan/Dr. Feher mit 3:6, 3:6 aus.

Dieter Banse

# Emmrichs neuer Einzel-Titel

Von den DDR-Meisterschaften berichtet ROLF BECKER

Kämpfe voller Spannung, Überraschungen und überwiegend guter Sport — das waren die Merkmale unserer diesjährigen Titelkämpfe, die erneut auf der Anlage der BSG Aufbau Südwest in Leipzig ausgetragen wurden. Der Nachwuchs konnte sich bei diesen Meisterschaften so gut wie selten zuvor in Szene setzen, denn erstmals holte sich mit der 18jährigen Christine Schulz eine Jugendliche den Titel im Frauen-Einzel, und dazu wurde Christine mit den Erfolgen im Frauen-Doppel mit Sylvia Weiß (Motor Altendorf Karl-Marx-Stadt) und mit dem ebenfalls erst 18jährigen Thomas Arnold (TU Dresden) im gemischten Doppel mit drei Titelgewinnen die erfolgreichste Teilnehmerin. Thomas Emmrich (Motor Mitte Magdeburg) plagte sich mit einer Erkältung herum und mußte so auf ärztliches Anraten schweren Herzens auf eine Teilnahme in den Doppelkonkurrenzen verzichten. Damit war im Herren-Doppel der Weg frei für zwei verdienstvolle Spieler, die zwar schon seit vielen Jahren zu unserer Spitze zählen, die aber noch nie einen Meistertitel erringen konnten: Wolfgang Backhaus (TU Dresden) und Jürgen Taterczynski (Motor Berlin-Weißensee).

Im Herren-Einzel aber unterstrich Thomas Emmrich, welch einsame Spitze er nach wie vor in unserem Lande darstellt. Mit seiner exzellenten Technik, dem enormen Tempo seines Spiels und Aufschlagassen begeisterte der nun 25jährige Wahl-Magdeburger die Zuschauer und riß sie immer wieder zu Beifallstürmen hin. „Einen Satz lang konnte ich hoffen, Emmrich einen Satz abzunehmen. Danach aber spielte er nahezu fehlerfrei und erdrückte mich förmlich. Dabei hatte ich mir vorgenommen, wenigstens einen Satz für mich zu entscheiden, wie mir das bei den Turnieren in Dresden und Erfurt gelungen war. Doch heute traf ich auf einen wesentlich stärkeren Emmrich“, schätzte nach dem Finale sein Endspielgegner Thomas Arnold ein. Im gesamten Spiel gab Emmrich nur ein einziges Mal seinen Aufschlag ab — gleich den ersten. Das gab Arnold die Möglichkeit zur 2:0-Führung. Doch danach bestimmte Emmrich deutlich das Geschehen. Im ersten Satz ging es noch relativ knapp zu (6:4), den zweiten gewann Emmrich mit 6:2 und zum Schluß hieß es sogar 6:0. „Mit dieser heutigen Leistung war ich wirklich zufrieden. Nach meinem selbst nicht befriedigenden Abschneiden in Zinnowitz spielte ich bei den Meisterschaften trotz der anfänglichen Erkältung wieder nahezu in Bestform. Dabei meine ich, daß auch Arnold entsprechend seinen Möglichkeiten gespielt hat. Der erstmalige Einzug in ein Einzel-Endspiel sollte auf ihn weiter stimulierend wirken, um

seine Leistungen zu stabilisieren“, war die Meinung von Thomas Emmrich. Während aber Emmrich dieses Endspiel trotz der erstaunlich starken Gegenwehr von Dr. Bernd Dobmaier (DHFk Leipzig), der bei seiner 3:6, 4:6, 2:6-Niederlage im Halbfinale so stark wie schon lange nicht mehr spielte, natürlich sehr sicher erreichte, mußte Arnold im zweiten Halbfinale neben gewachsenem spielerischen Können auch seinen großen Kampfgeist in die Waagschale werfen. Sein Gemeinschaftskamerad Wolfgang Backhaus lieferte ihm nämlich einen ganz großen Kampf, der erst nach 3 1/2 Stunden entschieden war. Dabei schien schon nach drei Sätzen eine erste Vorentscheidung für Backhaus gefallen, der nach 5:7, 6:1 den dritten Satz nach ungewöhnlich dramatischen Verlauf mit 7:6 für sich entschied. Im „Elfmeterschießen“ brachte der achte Satzball die Entscheidung zugunsten von Backhaus (12:10), und sie fiel mit einem Doppelfehler von Arnold. Vorher hatte Backhaus bei einer 6:1-Führung im Tie-Break fünf Satzballer hintereinander nicht verwerten können; danach hatte auch Arnold zwei. Doch nach zehnmütiger Pause kam keinesfalls ein psychisch angeknackter Arnold aus der Kabine. Im Gegenteil: Der 18jährige setzte noch einmal alles auf eine Karte. Obwohl er den vierten Satz mit 6:3 gewann und im fünften 3:2 führte, schien sich wieder die Waage zugunsten von Backhaus zu neigen, als Arnold mehrmals von einem schmerzhaften Oberschenkelkrampf befallen und ärztlich behandelt werden mußte. Bei der Härte dieses von beiden Seiten großartig geführten Kampfes sicherlich kein Zufall. Doch Arnold erholte sich auch davon und gewann den fünften Satz mit 6:4.

Neben Arnold machten auch noch weitere männliche Nachwuchsspieler von sich reden — wenn auch nicht mit so sichtbaren Erfolgen wie im weiblichen Bereich, von denen noch die Rede sein wird. „Die Jungen haben es bei der weitaus höheren Leistungsstärke der Anschlusskader aber auch wesentlich schwerer, zu Siegen zu kommen, als das bei den Mädchen der Fall ist“, meinte dazu DTV-Präsident Karl-Heinz Sturm. Immerhin aber sorgte ein 19jähriger für Schlagzeilen — der Berliner Holger Leese (Einheit Weißensee). Bisher war er selbst in der Jugend noch nicht so stark hervorgetreten wie nun im ersten Jahr als Erwachsener. Schon in der ersten Runde schaltete der Berliner mit dem 6:4, 6:4 gegen Michael Heinz (Motor Mitte Magdeburg) einen Spieler aus, der, an Nummer 4 gesetzt, zu den Favoriten zählte. Danach bezwang Leese auch noch Peter Hobusch (DHFk Leipzig) und erreichte damit das Viertelfinale. DDR-Jugendmeister Steffen John (Medizinische Akademie Dresden)

traf nach seinem Sieg gegen Steffen Fiedler (DHFk Leipzig) gleich auf Thomas Emmrich und bot hier trotz der 2:6, 2:6-Niederlage einen bemerkenswert guten Kampf. Aus dem Kreis der Jugendlichen fiel noch der 16jährige Ralf Lichtenfeld (Chemie Leuna) auf, der sich auf das gewitzte Spiel von Hans-Joachim Richter (DHFk Leipzig) nach gewonnenem zweiten Satz bei Richtigkeiten immer besser einstellte und nach gewonnenen zweiten Satz bei einer 3:2-Führung und Satzball sogar Siegfürchungen geltend machte. Richters große Routine rettete ihm noch einen 6:1, 4:6, 6:3-Sieg.

Wenn eingangs dieser Betrachtung die Rede von „überwiegend gutem Sport“ bei diesen Meisterschaften die Rede war, so muß natürlich festgestellt werden, daß die Ausfälle von Brigitte Hoffmann, Andreas John (beide durch Verletzung), Heike Wagner (Studium) sowie von Thomas Emmrich in den Doppelkonkurrenzen nicht spurlos an diesen Titelkämpfen vorübergehen konnten. Vor allem an der Substanz der Kämpfe bei den Frauen zehrte die Nichtteilnahme solcher renommierter Spielerinnen ganz entscheidend, zumal hier die bei den Männern noch stark vertretene sogenannte „Mittelklasse“ fast vollkommen verschwunden ist. Damit sollen keine Einschränkungen zum dreifachen Titelgewinn von Christine Schulz gemacht werden, die sich in Leipzig als die eindeutig beste Spielerin erwies. „Dabei ging ich in alle drei Runden sehr nervös, denn es ist schon ein Unterschied, wenn man wie ich im Vorjahr diese Endspiele als krasse Außenseiterin bestreitet oder ob man favorisiert ist“, meinte Christine danach. Nach klaren Siegen in den Vorrunden konnte Christine Schulz auch im Halbfinale gegen Christine Walsch (Medizin Erfurt) und im Endspiel gegen Sylvia Weiß (Motor Altendorf Karl-Marx-Stadt) jeweils Zwei-Satz-Siege erringen, doch machten ihr die unbeschwert aufspielenden Kontrahentinnen das Siegen nicht leicht. Die Erfurterin suchte vor allem im zweiten Satz beherzt den Angriff und konnte sich so in Nähe eines Satzgewinns spielen (6:3, 7:5). Ganz anders Sylvia Weiß, die im Finale ihre enorme Sicherheit ins Spiel brachte und im zweiten Satz sogar mit 5:4 in Führung zog. Mit 6:3, 7:5 wiederholte Christine Schulz auch gegen Sylvia Weiß das Ergebnis vom Halbfinale gegen Christine Walsch. Sicher hat die neue Meisterin noch nicht ganz die Qualitäten ihrer Vorgängerinnen, doch sind deutliche Verbesserungen gegenüber ihrem Spiel vor 12 Monaten an gleicher Stelle nicht zu übersehen. Die Grundschläge sind wesentlich härter und plazierte geworden, dazu hat Christine einen sehr schwer auszumachenden Stoppball gelernt, mit dem sie

viele Punkte sammelte. Im Endspiel suchte die Oberschülerin auch verstärkt den Angriff, doch am Netz merkte man ihr doch noch Unsicherheiten an.

Neben Christine Schulz spielten sich weitere Jugendliche nach vorn. Diese Ergebnisse können zwar auf Grund der schon erwähnten Klasse der älteren Kontrahentinnen nicht überbewertet werden, sie stellen aber doch Lichtblicke dar. So erkämpfte die 16jährige Erfurterin Ines Schwarz drei Bronzemedailien im Einzel, Damen-Doppel (mit Christine Walsch) und gemischten Doppel (mit Volker Hensger). Im Einzel schaltete sie dabei die zu den Favoritinnen zählende Renate Hoffmann (Humboldt-Uni Berlin) mit 6:3, 6:2 so klar wie es das Ergebnis ausdrückt, aus. Wer dieses Spiel sah, stellte sich die Frage, wer von beiden Spielerinnen eigentlich der Routinier ist — so überlegt spielte die kleine Erfurterin. Für Überraschungen sorgte auch Sybille Malsch (18/Einheit Berlin-Weißensee), die die Magdeburgerin Jutta Hoberg mit 3:6, 6:4, 6:3 ausschaltete und danach erst in einem über weite Strecken gleichwertigen, über zweistündigen Kampf gegen Christine Walsch mit 6:7, 3:6 ausschied. Die beiden Einzelfinalistinnen waren im Frauen-Doppel ungefährdet. Mehr brauchte man eigentlich zu dieser Konkurrenz nicht zu sagen, denn sie verlief recht farblos. Das traf auch für das Endspiel zu, das Christine Schulz und Sylvia Weiß mit 6:1, 6:3 gegen Renate Hoffmann und Jutta Hoberg gewannen. Nach den zuvor gezeigten Leistungen hatte man eigentlich dem Erfurter Doppel Schwarz/Walsch den Einzug ins Finale zugezweifelt, doch die beiden Erfurterinnen hielten gegen Hoffmann/Hoberg nur im ersten Satz ihre spielerische Linie durch (6:2, 3:6, 3:6).

Auch im gemischten Doppel gab es mit Christine Schulz/Thomas Arnold ein klares Favoritenpaar. Doch so leicht wie im Frauen-Doppel wurde Christine hier der Titelgewinn nicht gemacht. Das begann schon beim Auftakt-Sieg gegen Dagmar Wunderlich (Lok Doberlug-Kirchhain/Liebich (Stahl Bad Lausik), der mit 6:4, 6:4 knapper als erwartet ausfiel und setzte sich beim 7:5, 6:3 gegen Sybille Malsch/Mudrick (Medizin Erfurt) fort. Im Halbfinale mußten Schulz/Arnold dann gegen Schwarz/Hensger beim 6:1, 3:6, 6:2 sogar einen Satz abgeben. Nur im Finale ging alles glatt: 6:2, 6:2 gegen Renate Hoffmann und Michael Heinz. Die Mixedkonkurrenz hatte auch Überraschungen gebracht. Dazu zählte vor allem der 7:5, 7:6-Sieg von Monika Richter (Wissenschaft Halle) und Rudolf Weise (Chemie Zeitz) im Viertelfinale gegen die nach den Ergebnissen der Saison zu den Favoriten gezählten Christine Walsch und Dr. Gerhard Waldhausen (Einheit Wer-

nigerode). Auch im Halbfinale lieferten Richter/Weise einen großen Kampf und gaben sich Hoffmann/Heinz erst nach drei Sätzen mit 7:5, 4:6, 4:6 geschlagen.

Durch den unfreiwilligen Verzicht von Emmrich gab es im Männer-Doppel keinen eindeutigen Favoriten, was dieser Konkurrenz zumindest Spannung brachte. Der „übriggebliebene Meister“ Thomas Arnold versuchte seinen Titel mit dem 24jährigen Volker Hensger (OT Apolda) zu verteidigen, doch scheiterten beide im Halbfinale nach einem Viersatzkampf gegen die Magdeburger Ulli Grundmann und Michael Heinz. Während Grundmann ein Angriffs-Doppel spielte, ergänzte ihn Heinz durch seine Sicherheit. Dazu kam, daß Arnold das unmittelbar vor diesem Doppel zu Ende gegangene Mammut-Match gegen Backhaus noch in den Knochen steckte. Zuvor hatten die beiden Magdeburger mit dem 6:3, 6:2 gegen Karl-Heinz Schwink und Klaus Kretschmar schon die Vorrundenspiele ausgeschaltet. In der unteren Hälfte spielten sich Wolfgang Backhaus und Jürgen Taterczynski bis ins Endspiel. Diese eingespilte Kombination hatte nach dem 7:5, 7:5-Sieg gegen Weiß/Luttrupp (Einheit Karl-Marx-Stadt/OT Apolda) im Halbfinale gegen Richter/Dr. Dobmaier beim „Elfmeterschießen“ im zweiten Satz wohl die bedrohlichste Situation zu überwinden. Die Leipziger hatten nach gewonnenem ersten Satz (7:5) vier Satzballer und damit die große Chance zur 2:0-Satzführung. Ob vor allem Backhaus, der kurz zuvor erst 3 1/2 Stunden gegen Arnold gespielt hatte, bei einem 0:2-Rückstand noch die Kraft zu drei weiteren Sätzen aufgebracht hätte, bleibt dahingestellt. Doch der zweite Satz ging noch mit 7:6 an Backhaus/Taterczynski, deren Kampfmoral durch diesen Satzgewinn entscheidend gestärkt wurde. Satz 3 und 4 gingen an Backhaus/Taterczynski mit 6:4, 6:3, die damit schon die Weichen auf den erstmaligen Titelgewinn gestellt hatten. Im Endspiel gaben sie jedenfalls gegen Grundmann/Heinz keinen Satz ab, wobei ihnen bei den mit 7:6, 7:6 gewonnenen ersten beiden Sätzen auch das Glück etwas zur Seite stand. Der dritte Satz brachte dann mit 6:3 ein klares Ergebnis für Backhaus/Taterczynski.

Frauen-Einzel, Vorrunde: Rast — Brunotte 7:5, 6:7, 7:6; Braufe — Dr. Waldhausen 7:6, 6:0; 1. Runde: Emmrich — Liebich 6:2, 6:1, S. John — S. Fiedler 5:7, 6:4, 7:6; Weise — Braufe 6:3, 7:6; Weiß — Luttrupp 6:1, 6:4; Hensger — W. Glück 6:2, 6:0; Dr. Dobmaier o. Sp., Hobusch — Reimer 7:6, 4:6, 6:1; Leese — Heinz 6:4, 6:4; Arnold — Mudrick 6:3, 6:4; Lehmann o. Sp., Grundmann — Giese 6:4, 6:4; Richter — Lichtenfeld 6:1, 4:6, 6:3; Schwink — Schmeling 7:6, 6:2; Taterczynski — Rast 6:1, 6:7, 6:0; Dr. Brauer — Kellner 6:3, 6:3; Backhaus — Kretschmar 6:1, 6:4; 2. Runde: Emmrich — John 6:2, 6:2; Weiß — Weise 2:6, 6:3, 6:4; Dr. Dobmaier — Hensger 6:4, 7:5; Leese — Hobusch 6:1, 4:6, 6:0; Arnold — Lehmann 6:2, 6:2; Richter — Grundmann 2:6, 6:2, 6:4; Schwink — Taterczynski 3:6, 6:4, 6:4; Backhaus — Dr. Brauer 6:3, 6:0; 3. Runde: Emmrich — Weiß 6:0, 6:0; Dr. Dobmaier — Leese 6:1, 6:2; Arnold — Richter 7:6, 6:4; Backhaus — Schwink 6:3, 6:2; Halbfinale: Emmrich — Dr. Dobmaier 6:3, 6:4, 6:2; Arnold — Backhaus 7:5, 1:6, 6:7, 6:3, 6:4; Endspiel: Emmrich — Arnold 6:4, 6:2, 6:0.

Frauen-Einzel, Vorrunde: R. Hoffmann — Reimer 6:2, 6:3; Wiederhold — Günther 6:3, 6:3; Wunderlich — Cassube 6:3, 6:1; 1. Runde: Schulz — Kannenberg 6:0, 6:2; Richter — Walle 4:6, 6:2, 6:0; Malsch — Hoberg 3:6, 6:4, 6:3; Walsch — Wunderlich 4:6, 6:4, 6:1; R. Hoffmann — Wiederhold 6:3, 6:3; Schwarz — Wunsch 6:0, 6:2; Dierks — Leese 6:0, 6:1; Weiß — Martin 6:0, 6:1; 2. Runde: Schulz — Richter 6:0, 6:3; Walsch — Malsch 7:6, 6:3; Schwarz — R. Hoffmann 6:3, 6:2; Weiß — Dierks 4:6, 6:3, 6:1; Halbfinale: Schulz — Walsch 6:3, 7:5; Weiß — Schwarz 6:3, 6:2; Endspiel: Schulz — Weiß 6:3, 7:5.

Männer-Doppel, 1. Runde: Arnold/Hensger — Lehmann/Schmeling 6:2, 6:3; Brunotte/Dr. Waldhausen — Giese/Reimer 6:3, 6:4; Heinz/Grundmann — John/Lichtenfeld 7:5, 3:6, 6:3; Schwink/Kretschmar — Dr. Brauer/Fiedler 6:2, 3:6, 6:3; Richter/Dr. Dobmaier — Braufe/Hobusch 6:2, 6:2; Rast/Weise — Liebich/Glück 6:2, 6:3; Luttrupp/Weiß — Leese/Mudrick 6:3, 7:5; Backhaus/Taterczynski o. Sp., 2. Runde: Arnold/Hensger — Brunotte/Dr. Waldhausen 6:4, 6:4; Grundmann/Heinz — Schwink/Kretschmar 6:3, 6:2; Richter/Dr. Dobmaier — Rast/Weise 3:6, 6:3, 6:0; Backhaus/Taterczynski — Luttrupp/Weiß 7:5, 7:5; Halbfinale: Grundmann/Heinz — Arnold/Hensger 6:2, 3:6, 7:5, 6:4; Backhaus/Taterczynski — Richter/Dr. Dobmaier 5:7, 7:6, 6:4, 6:3; Endspiel: Backhaus/Taterczynski — Grundmann/Heinz 7:6, 7:6, 6:3.

Frauen-Doppel, Vorrunde: Wunsch/Wunderlich — Reimer/Wiederhold 6:2, 6:2; 1. Runde: Schulz/Weiß — Martin/Richter 6:1, 6:0; Dierks/Günther — Kannenberg/Cassube 6:2, 6:2; Walsch/Schwarz — Leese/Malsch 6:4, 6:3; Hoffmann/Hoberg — Wunsch/Wunderlich 6:0, 4:6, 6:2; Halbfinale: Schulz/Weiß — Dierks/Günther 6:3, 6:1; Hoffmann/Hoberg — Walsch/Schwarz 2:6, 6:3, 6:3; Endspiel: Schulz/Weiß — Hoffmann/Hoberg 6:1, 6:3.

Gemischtes Doppel, Vorrunde: Malsch/Mudrick — Cassube/Schmeling 6:4, 6:4; Dierks/Brunotte — Wunsch/Dr. Brauer 5:7, 6:4, 7:6; 1. Runde: Schulz/Arnold — Malsch/Mudrick 7:5, 6:3; Wunderlich/Liebich — Leese/Leese 1:6, 6:3, 6:3; Schwarz/Hensger — Martin/Hobusch 6:0, 6:3; Hoberg/Grundmann — Reimer/Reimer 4:6, 6:2, 6:1; Walsch/Waldhausen o. Sp., Richter/Weise — Kannenberg/John 6:4, 6:2; Günther/Rast — Walle/Kellner 6:3, 6:3; Hoffmann/Heinz — Dierks/Brunotte 6:3, 6:1; 2. Runde: Schulz/Arnold — Wunderlich/Liebich 6:4, 6:4; Schwarz/Hensger — Hoberg/Grundmann 7:5, 6:2; Richter/Weise — Walsch/Dr. Waldhausen 7:5, 7:6; Hoffmann/Heinz — Günther/Rast 6:4, 6:4; Halbfinale: Schulz/Arnold — Schwarz/Hensger 6:1, 3:6, 6:1; Hoffmann/Heinz — Richter/Weise 5:7, 6:4, 6:4; Endspiel: Schulz/Arnold — Hoffmann/Heinz 6:2, 6:2.

KURIOSITÄTEN DER NAMEN bei diesen Titelkämpfen. Da sorgten bei den Frauen Malsch und Walsch für manche Verwechslung, und dann standen sich beide Spielerinnen auch noch im Viertelfinale des Einzels gegenüber. Schließlich kam es im Frauen-Halbfinale zum Duell Schwarz gegen Weiß.

Das alles aber war bestenfalls kurios, während es dem Charakter einer solchen Meisterschaft schon weniger entspricht „schwarz“ anstatt „weiß“ auf den Plätzen zu erscheinen. Das war zuviel des Guten, und es ist hier auch nicht die Rede von schützenden Trainingsanzügen, die an den kalten Tagen durchaus zu akzeptieren waren.

# Es begann mit einer Panne in Prag . . .

Der Flug nach Pistany wurde annulliert. Ein schlechtes Vorzeichen? Ich glaube nicht daran. Dennoch, der notwendige Umweg über Bratislava und von dort per Zug nach Pistany hatte seine Auswirkungen.

Ohne noch einmal trainieren zu können, nahmen alle vier DDR-Teilnehmer — Ines Schwarz, Andrea Sänger, Ralf Lichtenfeld und Olaf Hansen — gleichzeitig in der ersten Runde den Kampf gegen Gegner und den ungewohnten „Dunlop“-Tennisball auf.

Bis auf Ines, die gegen Fajnerova zu einem mühevollen 3-Satz-Sieg kam, unterlagen die anderen drei jeweils glatt in zwei Sätzen, ohne auch nur andeutungsweise zum gewohnten Spiel zu finden. Andrea Sänger gegen Oveckova 2:6, 2:6, Olaf Hansen gegen J. Krta 1:6, 1:6 und Vize-Jugendmeister Ralf Lichtenfeld gegen Adamek (alle CSSR) 2:6, 2:6.

Ein kleiner Trost: Den Teilnehmern aus der VR Polen und der Ungarischen VR erging es nicht viel anders. Auch für die an 2, 4, 6 und 7 Gesetzten, Krcaak (VR Polen), Gulyas (UVR), Mroczek (VRP) und Varga (UVR) kam das k.o. in der ersten Runde. Bei den Jungen fanden sich alle Ausländer in der Trostrunde wieder. Doch auch hier gab es bis auf Gulyas, der ins Finale kam, und Olaf Hansen, der eine Runde überstand, ausschließlich CSSR-Siege.

Andrea Sänger, gesundheitlich nicht ganz auf dem Posten, erging es nicht anders. Sie unterlag Fajnerova, der ersten Gegnerin von Ines Schwarz, glatt 3:6, 1:6.

Einziger Lichtblick blieb Ines, die ihre derzeitigen Möglichkeiten ausschöpfte und der späteren souveränen Turniersiegerin mehr Widerstand entgegensetzte, als es das 2:6, 1:6-Ergebnis aussagt.

In den Doppelkonkurrenzen erging es uns nicht anders. Unsere Jungen überstanden zwar die erste Runde, wurden dann aber ebenso wie unser Mädchen-Doppel durch Bukovinska/Galanova (CSSR) 1:6, 2:6, von Hanus/Pimek (CSSR) förmlich an die Wand gespielt.

Der zu Beginn des Turniers gerissene Faden konnte nicht wieder geknüpft werden. Wenigstens bei den Jungen, mit der Empfehlung eines 2. und 3. Platzes, errangen wenige Wochen vorher bei einem Jugendturnier in Ungarn, hatten wir etwas mehr erwartet.

Die CSSR-Jungen, deren gesamte Spitze (bis 16 Jahre) in Pistany am Start war,

machten das Ende unter sich aus. Carvan (Nr. 5 der Rangliste) schlug Cihak (Nr. 2) nach gutklassigem, von unerhört hohem Einsatz geprägten, angriffsbetonten Spiel — übrigens bei allen Wettkämpfen der CSSR-Spieler zu beobachten — mit 6:4, 6:4.

Dzickowska (VRP) gewann das Mädchen-Einzel im Finale gegen Sukova (Tochter der ehemaligen Wimbledonfinalistin) sicher mit 6:2, 6:4.

Auch die Wettkämpfe der Mädchen standen mit hohem Einsatz den Spielen der Jungen kaum nach. Angriff und Kampf um jeden Ball war ihre Devise, wobei die Turniersiegerin ihre Gegnerinnen noch um eine Klasse überragte. Es gab nicht wenige Stimmen, die ihr auch einen Sieg in der Kategorie bis 18 Jahre zugetraut hätten.

Den Sportfreunden aus Pistany, allen voran Herrn Dr. Stastny, sei für ihre herzliche Betreuung an dieser Stelle gedankt.

Ulrich Trettin

## . . . und setzte sich fort mit Erfolgen in Nyiregyhaza

Der ungarische Tennisverband hatte in diesem Jahr wieder zum internationalen Jugend-Tennisturnier nach Nyiregyhaza eingeladen, und der Tennisclub „Spartacus Nyiregyhaza“ erhielt zum vierten Mal die Ausrichtung dieses Turniers übertragen, was als Auszeichnung für die großen Anstrengungen in der Kinder- und Jugendarbeit zu werten ist.

Das Turnier wird in zwei Altersklassen, bis 16 Jahre und bis 18 Jahre, gespielt, wobei die jüngeren Teilnehmer auch gleichzeitig in der älteren Konkurrenz starten können.

In diesem Jahr nahmen neben der gesamten ungarischen Jugendklasse die Delegationen aus der VR Bulgarien, VR Polen, der CSSR und unsere Vertretung teil.

Unsere Verbandsleitung nominierte mit Andrea Sänger (13), Brita Reimer (15), Olaf Hansen (15) und Ralf Lichtenfeld (16) die Kindermeister der letzten beiden Jahre, unsere augenblicklich hoffnungsvollsten Talente. Diese junge Ver-

tretung sollte sich den internationalen Wind um die Nase wehen lassen, um Erfahrungen für ihre sportliche Zukunft zu sammeln.

Wie schwer es ist, auf internationalem Parkett zu bestehen, mußten unsere beiden Mädchen deutlich erkennen. Ihr Vordringen wurde bereits frühzeitig gestoppt; lediglich Brita Reimer kam jeweils zu einem Sieg und erreichte somit die Runde der letzten Sechzehn. Hauptsächlich die jungen Spielerinnen aus Ungarn, der CSSR und Bulgarien spielten ein höheres Tempo und brachten mehr Druck in ihr Spiel, so daß unsere Mädchen selten die Zeit für ihren Spielaufbau fanden. Hieran gilt es zu arbeiten, um international bestehen zu können.

Besser konnten unsere Jungen abschneiden, errangen sie doch in ihrer Altersklasse die Plätze zwei und drei im Einzel. Ralf Lichtenfeld schaltete hierbei in der AK 16 nach Siegen über die ungarischen Konkurrenten Kiss (6:0, 6:0), Azari (6:3, 6:0), Balint (6:0, 6:0) in der Vorschlußrunde den an Nr. 1 gesetzten Favoriten und vorjährigen Turniersieger Gulyas mit 6:3, 6:3 aus. Ralf legte in diesem Spiel seine anfängliche Nervosität und den Respekt vor dem großen Namen — Istvan Gulyas ist der Sohn des bekannten ungarischen Altinternationalen und heutigen Präsidenten des Ungarischen Tennis-Verbandes — schnell ab und erkämpfte durch konzentriertes, druckvolles Spiel den Sieg.

Im Endspiel scheiterte Ralf dann jedoch an Janos Gutti vom Sportclub Budapest mit 2:6, 0:6.

Auch Olaf Hansen konnte hier gefallen und nach Siegen über Biger (6:0, 6:0), Klucs (6:3, 7:5) und Zentrai (7:6, 7:6) den dritten Platz erreichen und sein gewachsenes Leistungsvermögen bestätigen. In der Konkurrenz AK 18 traf Olaf wieder auf den Polen Garlinski, die polnische Nr. 2 der AK 17, dem er in diesem Jahr in Sotschi im Zweisatz unterlegen war. Aus der vorgenommenen Revanche wurde zwar nichts, doch Olaf zeigte ein beherztes Spiel und verlor nur knapp mit 4:6, 7:6, 3:6.

Einschätzend kann hier festgestellt werden, daß unsere beiden Jungen bei mehr Konstanz in den Schlägen und größerem Durchsetzungsvermögen im Wettkampf durchaus an die Leistungen Thomas Arnolds, der hier schon mehrmals im Endspiel stand, anknüpfen können.

In der Doppelkonkurrenz waren unsere Mädchen gegen die späteren Turniersieger ausgelost, hatten somit kaum eine Chance und verloren 1:6, 4:6. Die Jungen erspielten sich die Runde der letzten Acht und trafen auf die an Nr. 4 gesetzten Sareti/Kiss. Beim Stand von 7:6, 4:1 verschliefen sie buchstäblich ihre Chancen und mußten den Sieg der ungarischen Paarung mit 6:7, 6:4, 6:0 überlassen.

Horst Paeslack

Mit 28 Damen und Herren erfuhren die Nordhäuser Tennisfreunde eine hohe Besucherzahl, die ihnen an organisatorischen Maßnahmen alles abverlangte.

Seit langer Zeit wieder ein Turnier ohne Regen und die damit verbundenen Widrigkeiten.

Hervorragende Betreuung, beste Unterkunft, technisch einwandfreie Leitung und gute Stimmung waren Unterpfand der sportlichen Leistungen und Ergebnisse des XXI. DDR-offenen Turnieres.

Seine besondere Note erhält das Turnier durch immer wiederkehrende Namen, wie im Feld der Frauen mit den Sportfreundinnen Sylvia Weiß, Christine Walsch und der immer gern gesehenen Seniorin des Turniers, Ursula Stoye.

Bei den Männern sind nun schon Stammgäste die Sportfreunde Dr. Bernd Brauer, Peter Weiß, Rudolf Weise, Ulrich Lehmann, Volker Darmochval, Dieter Denge, Rolf-J. Brunotte, Dr. Rolf Rudat, Ullrich Horn, die Freunde aus Apolda, Sangerhausen und Erfurt, an der Spitze die Spieler Meisel, Hensger und Scholz. — Kurzum: ein Freundeskreis, den man nicht missen möchte und der den Organisatoren die Durchführung des Turniers zur angenehmen Arbeit werden läßt!

Erfreulich und sportlich belebend war die Teilnahme unserer männlichen Jugend mit den Sportfreunden Junghänel (Lok Aue) und Mudrik (Med. Erfurt), die in allen Wettbewerben durch ihre Einsatzfreudigkeit, Spielgewandtheit, gute technische Grundlagen ein Sonderlob verdienen.

### Männer-Einzel:

Der Ablauf war zunächst planmäßig, bis es dem an 3 gesetzten Meisel nicht gelang, den Nachwuchsspieler Junghänel zu besiegen, wobei der dritte Satz nach dem 6:6 noch alles offen gehalten hatte. Auch Rast gegen Mudrik, Dr. Brauer gegen Brunotte und Engel gegen Hobusch hatten es nicht leicht, bevor sie im dritten Satz die Runde der letzten Acht erreichten. Hier mußten dann Dr. Brauer und Weiß nochmals drei hart umkämpfte Sätze spielen, um gegen Junghänel und Bötzel weiterzukommen.

Das Endspiel war eine Neuauflage des vorjährigen Finals: Weiß hatte mit 6:4, 6:2 keine größeren Schwierigkeiten zum Pokalgewinn.

### Frauen-Einzel:

Hier gab es die erste Überraschung zwischen der an Nr. 4 gesetzten Chr. Gerlach gegen Surkus mit einem 6:2, 4:6, 7:5-Erfolg der Sportfreundin aus dem Erzgebirge. Daß dieses Spiel viel Kraft gekostet hatte, zeigte sich beim Eintritt in das Halbfinale, wo Surkus nach einer 6:1-Führung gegen Schröder noch mit 6:1, 4:6, 2:6 unterlag.

Im Endspiel kam es zu der erwarteten Revanche vom Vorjahr, wobei Christine Walsch aus Erfurt mit 3:6, 4:6 an der besseren Sylvia Weiß scheiterte.

Alle kommen gerne wieder

## Aus dem Inhalt des Heftes 8/78

- Bezirksmeisterschaften in Potsdam, Magdeburg, Leipzig, Cottbus, Karl-Marx-Stadt, Dresden
- Abschlußtabellen einiger Bezirksligen mit interessantem Kommentar und dem Versuch einer Analyse durch den Staffelleiter Berlins
- Henner-Henkel-Gedächtnisturnier
- Karl-Marx-Städter DDR-offenes Turnier
- Seite für den Übungsleiter „Sichtung, Auswahl — und was dann?“ von Jochen Müller-Mellage
- Ranglisten und Kommentar
- Spielansetzungen 1979
- Fotos von den DDR-Meisterschaften

### Doppel:

Die Doppelwettbewerbe litten zunächst unter Zeitdruck, so daß nur bis 9 gespielt wurde; dies tat jedoch der Dramatik und Spannung keinen Abbruch.

### Männer-Doppel:

Mehrfach entschied erst das 9:8 die hart umkämpften Auseinandersetzungen fast gleichwertiger Paare.

So Junghänel/Mudrick gegen Engel/Hensger, Bötzel/Haberecht gegen Rast/Weise, Dr. Brauer/Brunotte gegen Heinz/Meisel (an Nr. 1 gesetzt) und Junghänel/Mudrick gegen Bötzel/Haberecht. Im Endspiel, Dr. Brauer/Brunotte gegen Junghänel/Mudrick, setzten sich am Schluß Routine und Erfahrungen gegen jugendlichen Tatendrang durch.

### Frauen-Doppel:

Das Damen-Doppel war die einzige Disziplin, wo alles planmäßig verlief. Im Finale schien zwar mit 6:3 für Weiß/Surkus eine Überraschung in der Luft zu liegen, doch dann setzte sich das eingespielte Team Walsch/Gerlach mit 3:6, 6:2, 6:2 durch.

### Mixed:

Mixed wurde wie immer gern gespielt. Daß es nicht langweilig wurde, dafür sorgten wie schon erwähnt die Langsätze. Nachdem Weiß/Weiß, im Hinblick auf ihre Einzelergebnisse an Nr. 1 gesetzt, paßten, war der Weg für Trummer/Weise ins Endspiel frei. Hier trafen sie auf die eingespielten Schwarz/Meisel, die sich den Sieg mit 9:8 nicht entgehen ließen.

### Resümee:

Eine gelungene Veranstaltung, die im Kreis die Unterstützung der örtlichen Organe genießt — Schirmherr: der Bürgermeister der Stadt Nordhausen; Vertreter des Trägerbetriebs: der ökonomische Direktor und zugleich technischer Leiter der Veranstaltung; Vertreter des Kreises und des DTSB Kreisvorstandes: Kreisturnrat, zugleich Gesamtleiter der Veranstaltung.

### Meinung der Teilnehmer:

„Wir kommen gern wieder!“

### Meinung der Veranstalter:

„Wir orientieren auf 3 1/2 bis 4 Tage, Donnerstag bis Sonntag, freuen uns auf die Veranstaltung 1979, weisen auf den Terminkalender hin und laden schon heute herzlich ein.“

Die Veranstaltung 1979 ist Teil und Höhepunkt einer Festwoche zum 30-jährigen Bestehen der BSG Motor Nordhausen. Sie wird in der letzten Juniwoche stattfinden.

Klaus Meyer

# Zehnte DDR-Besten- ermittlung der Jugend B

24 Mädchen und 31 Jungen aus den Bezirken Leipzig, Cottbus, Gera, Berlin, Potsdam, Dresden, Suhl, Erfurt, Rostock, Halle und Karl-Marx-Stadt bestritten an fünf Tagen auf zwei Anlagen in Plauen — BSG Medizin (4 Plätze und 1 Hartplatz) und Aufbau (3 Plätze und 1 Hartplatz) ihre Wettkämpfe, um die Besten in der Jugend B zu ermitteln. **Andrea Sänger (Dresden) und Olaf Hansen (Berlin)** waren die Sieger im Einzel.

Wurden vor 10 Jahren, als diese Veranstaltung von der BSG Fortschritt Meerane ins Leben gerufen worden war, vier Bezirke als Teilnehmer gezählt, so waren es im zehnten Jahr 11 Bezirke, die ihre Besten gemeldet hatten. Nennungen waren in so großer Zahl eingegangen, daß leider wegen Unterbringungsschwierigkeiten und Platzkapazitätsgründen viele Absagen erteilt werden mußten. Um so unverständlicher erschien es deshalb, daß einige Gemeldete ohne Entschuldigung ihre Startverpflichtung nicht wahrnahmen.

Da ein großer Teil der Spieler, die in der Rangliste der Kinder von 1977 einen Platz haben und zum Teil auch Teilnehmer der diesjährigen DDR-Meisterschaft Kinder waren, zu den Wettkämpfen antraten, gab es interessante Auseinandersetzungen.

Wie immer waren auch dieses Mal Vertreter des DTV der DDR, die Sportfreunde Müller-Melage und Pöschk, zugegen.

Der Kommission Nachwuchs des Bezirkes Karl-Marx-Stadt war es eine Ehre, zur Eröffnung des Turniers einige Sportfreunde der BSG Medizin/Aufbau mit der Ehrennadel des DTV der DDR in Bronze und Silber im Namen des BFA Karl-Marx-Stadt auszeichnen zu können.

Mit der Ehrung der diesjährigen Sieger dieser Veranstaltung und Übergabe einer Erinnerungsschleife an die X. DDR-Bestenermittlung der Jugend B im Bezirk Karl-Marx-Stadt endete diese Veranstaltung. Noch einmal Dank den rührigen Funktionären der BSG Aufbau/Medizin Plauen.

Herbert Arnold  
**Ergebnisse: Mädchen-Einzel — 2. Runde:** Sänger — Schuster 6:4, 6:1, Rosenkranz — Wilk 6:3, 7:6, Gerber — John 5:7, 7:5, 6:3, Hackemesser — Dörschel 6:4, 6:3;

**Vorschlussrunde:** Sänger — Rosenkranz 6:3, 2:6, 6:1, Hackemesser — Gerber 6:3, 6:1;

**Schlussrunde:** Sänger — Hackemesser 6:3, 6:3.

**Kampf um Platz 3:** Gerber — Rosenkranz 6:4, 1:6, 6:4.

**Jungen-Einzel — 2. Runde:** Hansen — Boddeutsch 6:2, 6:1, Lochmann — Beyerlein 6:0, 6:1, Kohles — Simon 7:5, 6:1, Krohn — Müller 7:6, 6:2;

**Vorschlussrunde:** Hansen — Lochmann 4:6, 6:3, 6:3, Krohn — Kohles 6:4, 6:2;

**Schlussrunde:** Hansen — Krohn 6:0, 6:3.

**Kampf um Platz 3:** Lochmann — Kohles 7:5, 7:5.

**Mädchen-Doppel — Abschlussrunde:** Hackemesser/Wilk — Dörschel/Sänger 6:7, 6:3, 6:4, Gerber/Rosenkranz — Schuster/Peil, F. 6:4, 6:3.

**Schlussrunde:** Hackemesser/Wilk — Gerber/Rosenkranz 4:6, 7:6, 6:4.

**Jungen-Doppel — Abschlussrunde:** Krohn/Hansen — Sagitz/Röhlig 6:1, 6:4, Bollwinkel/Simon — Schröder/Kluge 7:5, 2:6, 7:6;

**Schlussrunde:** Krohn/Hansen — Bollwinkel/Simon 6:2, 6:3.

Wenn ein bezirksoffenes Turnier über 20 Jahre seine Anziehungskraft behält, ist das ein Kompliment für die Veranstalter BFA Potsdam, KFA Brandenburg und BSG Motor Süd Brandenburg. Zum Jubiläumsturnier kamen 80 Aktive und stellten so einen neuen Teilnehmerrekord auf.

Dabei war der Anfang recht bescheiden. Geboren aus der Idee Bodo Hammers, auch für Spieler der unteren Klassen im Bezirk ein Turnier auszuschreiben, fanden sich 1959 bei Motor-Süd 20 Herren und 16 Damen ein, bei denen Hannelore Gutzeit (Medizin Potsdam) und Herbert Galla (M. S. Brandenburg) siegten. In der Siegerliste stehen auch DDR-Meisterin Brigitte Hoffmann, Vizemeisterin Christine Schulz und Verbandstrainer Dieter Banse. Rekordgewinner sind Regina Keydel-Ludwig (M. S. Brandenburg) mit 10 Siegen und Gerhard Weiher (M. S. Brandenburg) mit 11 Siegen. Mit Ausnahme von DDR-Ranglistenspielern, denen die Ausschreibung eine Teilnahme nicht gestattet, ist inzwischen beim Brandenburger Turnier alles am Start, was im Bezirk Rang und Namen hat. Eine große B-Konkurrenz bietet auch dem Kreisklassenpieler gute Möglichkeiten. Das diesjährige Turnier war gekennzeichnet durch die Ablösung der Abonnementssieger und durch das Vordringen der noch jugendlichen Geschwister Reimer (Turbine Neuruppin).

Die Damenkonkurrenz sah die Ex-Brandenburgerin Brigitte Block (Chemie Premnitz), sonst als Gast Nr. 1 in Motor-Süds Verbandsliga-Siegermannschaft, in einem harten und spannenden Dreisatzkampf ihre Mannschaftskameradin Regina Keydel 6:2, 3:6, 6:3 besiegen. Vorschlussrunde: Block-Brita Reimer 6:4, 7:5 und Keydel-Hamann (M. S. Brdgb.) 6:2, 6:1. Block/Keydel gewannen auch das Doppel gegen Paul (TSV Stahnsd./Reimer) glatt mit 6:1, 6:0. Dritte wurden Hamann/Teicher und Mende/Nitze (alle M. S. Brdgb.).

Bei den 56 Herren waren 19 Bezirksranglistenspieler vertreten. Ins Finale zog Kaudasch (Lok Kirchm.) mit Siegen über Kloblauch (Lok Kirchm.), Gutsche (Mot. Ludwigsf.) und Robert Reimer, der ihm in einem packenden Halbfinale mit 7:5, 6:4 unterlag. Der zweite Finalist war Weiher (M. S. Brdgb.), der Dr. Friedrichs (SG Bergfelde), Brendler (Med. Potsd.) und im Halbfinale Bero (Lok Kirchm.) mit 6:4, 6:0 besiegte. Kaudasch entronte mit 6:3, 6:1 den Pokalverteidiger. Im Doppel vervollständigte Kaudasch mit Bero seinen Erfolg durch Sieg über Eiseler (M. S. Brdgb./Reimer) mit 2:6, 6:2, 6:2. Mischker/Weiher (M. S. Brdgb.) und Nitze M. (S. Brdgb./Oppermann (Med. Potsd.) kamen auf den 3. Platz. —wo

## Freunde gibt es überall! — Motor Mitte Magdeburg fand sie in Donezk/Ukraine (Bericht dazu auf Seite 13)



# Fünftes DDR-offenes Kinderturnier in der wärmsten Großstadt der DDR

Auch dieses Tennisturnier der Kinder ist nun Vergangenheit, die 11 Plätze sind verwaist und die Ausrichter dieses Turniers, die alles taten, damit diese Tage bis zum nächsten Jahr in guter Erinnerung bei den 64 Teilnehmern und 18 Betreuern bleiben, schöpfen neue Kraft für die nächsten Aufgaben.

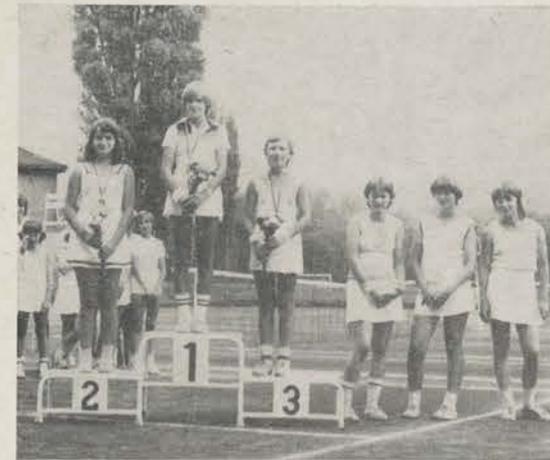
Nur dem Schirmherrn des Turniers, Prof. Dr. Günter Dre-fahl, ist es zu danken, daß eine kurzfristige Absage des Turniers nicht zu erfolgen brauchte; durch seinen persönlichen Einsatz wurde die Quartierfrage noch in letzter Stunde gelöst. Der BFA-Vorsitzende von Gera, Heinz Hanke, wünschte in seiner Eröffnungsansprache dem Turnier einen guten Verlauf und schönes Wetter, und gerade das letztere ist überreich in Erfüllung gegangen, denn mit 31,8 Grad im Schatten zeigte sich mal der Sommer — Jena ist als wärmste Großstadt der DDR bekannt — von der heißesten Seite, so daß die Kinder bei ihren Wettkämpfen nicht zu beneiden waren. Den großen Durst der 64 Teilnehmer in den 3 1/2 Tagen unterstrichen die 49 leeren Getränkekästen.

Erstmals kam bei diesem „Kleinen Jubiläums-Turnier“ außer den schönen Plaketten für Platz 1 bis 3 ein Wanderpokal auf Sektionsebene und 2 Gedenkwimpel für die Turnier-Sieger Mädchen und Knaben (Bewertung nach Spartakiade-Punkten im Einzel, Doppel und Mixed) zur Auspielung.

Nicht alle eingegangenen Meldungen konnten berücksichtigt werden; die 29 teilnehmenden Sektionen mußten Kürzungen in Kauf nehmen, einigen wurden Absagen erteilt. Über 250 Spiele mußten in den 3 1/2 Tagen absolviert werden. Jedem Teilnehmer waren 7 Spiele garantiert, die Sieger hatten 14 zu bestreiten.

Im Rahmen des Freundschaftsvertrages der Partnerstädte Magdeburg und Donezk weilte erstmalig eine Mannschaft von Motor Mitte Magdeburg auf Einladung von Lokomotive Donezk in der UdSSR. Diese Begegnung diente vor allem der Vertiefung der freundschaftlichen Zusammenarbeit und einem intensiven Erfahrungsaustausch. Der Delegation, die unter Leitung des BFA-Vorsitzenden Willy Brandt und des Sektionsleiters Heinz Apel stand, gehörten die Aktiven Thomas Emmrich, Michael Heinz, Ulrich Grundmann, Thomas Arnold sowie Jutta Hoberg, Jutta Busse und Christine Schulz an. Übereinstimmend waren alle Teilnehmer des Lobes voll über die herzliche Aufnahme und Betreuung in Donezk, in Kiew und Moskau. Bestaunt wurden die hochmodernen Tennisanlagen.

Bei dem internationalen Freundschaftskampf gegen Lokomotive Donezk konnten die Magdeburger mit 6:2



Die Jenaer Sieger (v. l. n. r.): Kathrin Schmidt (Uni Jena), Tatjana Kiefig (Narva Berlin), Grit Schneider (Chemie Schwedt), Kerstin Ulrich (Narva Berlin), Claudia Rapp (Einheit Weißenfels), M. Löschinger (10. Oberschule Berlin-Weißensee)

Die Entscheidung, welche Sektion den Wanderpokal entführt — BSG Fortschritt Zittau oder BSG Narva Berlin — fiel erst in den letzten Spielen zu Gunsten von Zittau mit 20,5 Punkten. Narva erreichte 17 Punkte, und 13,5 Punkte schaffte die BSG Einheit Weißensee. Folgende Platzierungen erbrachten die 20,5 Punkte für Zittau:

Knaben-Einzel: Peter Wenzel — 2. Platz und Steffen Peter — 5. Platz

Knaben-Doppel: Peter Wenzel/Steffen Peter — 1. Platz

Mädchen-Doppel: Grit Niescher/Grit Schneider — 5. Platz.

Mixed: Grit Schneider/Steffen Peter — 1. Platz, Grit Niescher/Peter Wenzel — 5. Platz

Den Gedenkwimpel für Mädchen errang mit 11,5 Punkten Tatjana Kiefig von der BSG Narva Berlin. Ihre Platzierung: 1. Platz im Einzel, 3. Platz im Doppel mit ihrer Klubkameradin Kerstin Ulrich, 2. Platz im Mixed mit ihrem Bruder Stefan Kiefig von der BSG Einheit Weißensee Berlin.

Den 2. Rang in diesem Wettbewerb belegte Grit Schneider von der BSG Chemie Schwedt mit 8,5 Punkten; den 3. Rang teilten sich mit je 5,5 Punkten Kerstin Ulrich und Claudia Rapp von der BSG Einheit Weißenfels; diese belegte auch im Doppel den 1. Platz mit Christiane Killer von der TSG Naumburg. Kathrin Schmidt (HSG Uni Jena) errang im Mädchen-Einzel den 2. Platz.

Für den Gedenkwimpel Knaben reichten 12 Punkte; sie konnte Stefan Kiefig (BSG Einheit Berlin-Weißensee) auf sein Konto verbuchen. Rang 2 und 3 belegten Peter Wenzel 9,5 und Steffen Peter 9 Punkte (beide von der BSG Fortschritt Zittau). G. Müller

# Wer ist Oberschiedsrichter?

Der Tennissport ist eine herrliche Sportart. Trotzdem gibt es noch Möglichkeiten, Verbesserungen einzuführen.

Wenn im ersten Städtekampf Paris-London Ende des vergangenen Jahrhunderts die Balljungen die Bälle auf ein Silbertablett legten und sie dann mit der Ballzange dem Spieler überreichten, so mußte sich zwangsläufig im Laufe der Zeit eine zeitgemäße Form des Bällelesens herausbilden. Doch auch bei uns gibt es noch eine Tradition — sie wird uns oft gar nicht so recht bewußt — und hängt mit der Person des Oberschiedsrichters zusammen. Eigentlich benötigt er nur einen gültigen Sportausweis; oft braucht er nicht einmal diesen; wer kontrolliert schon? 1976 spielte in Dresden die in vielen Schlachten erlahrene HAG TU gegen JSG Apolda. Die TU-Männer führten nach den Einzelspielen 4:2, in zwei Doppelwettkämpfen war der erste Satz gewonnen, im zweiten führten die Männer vom Weissen Hirsch. Nur noch kurze Zeit, und der Sieg wäre normalerweise gesichert. Doch da erklangen drei laute, deutliche Worte:

„Abbruch wegen Dunkelheit!“

Man hätte bequem noch 10 Minuten spielen, das Punktspiel sicher beenden können, aber der Oberschiedsrichter aus Apolda brach ab. Man muß wissen, daß den Thüringern das Abstiegsgepenst im Nacken saß. Die Dresdner waren verärgert, diskutierten, die Apoldaer verschwanden, murrend gingen auch die erfahrenen TU-Leute duschen. Bis hierher kann man kaum etwas sagen, aber: Der Ruler war gar nicht der Oberschiedsrichter! Er hatte weder der Turnierleitung seinen Sportausweis gezeigt, noch sich als Oberschiedsrichter angesagt und vor angesetzter Spielzeit notieren lassen! TU setzte von sich aus auch keinen ein. Ob, wenn kein Oberschiedsrichter anwesend ist, der Schiedsrichter über Spielabbruch zu entscheiden hat, wußte keiner. Tennis ist, soweit mir bekannt ist, die einzige Sportart, bei der häufig der Oberschiedsrichter ohne Prüfung eingesetzt wird. Wie lange soll dieser traurige Zustand noch bestehen?

Um diese Bastion der negativen Tradition abzuwandern, begann der Stadtfachausschuß Dresden ab 1978 mit der Ausbildung von Oberschiedsrichtern. Sollten wir Verständnis bei den Sportlern unserer Stadt finden, so wird ab 1981 nur noch der als Oberschiedsrichter tätig sein, welcher entsprechende Wissen nachgewiesen hat.

Konrad Zanger

Es wäre gut, wenn sich die Rechtskommission dazu äußerte.

D. Red.

Wir müssen unsere Sportfreunde für die eingetretene Verzögerung bei der Auslieferung des Hefes 7 um Entschuldigung bitten. Eine ganze Reihe von Berichten traf von den dafür Verantwortlichen viel zu spät ein, so daß die Manuskripte erst verspätet an die Druckerei weitergeleitet werden konnten. Unsere Bemühungen um größere Aktualität werden damit leider zunichte gemacht. Auch Verspätungen beim Heft 6 traten durch unentschuldigte Zustellverzögerungen der Korrekturfahnen bei der Post auf.

Herausgeber: Präsidium des Deutschen Tennis-Verbandes der Deutschen Demokratischen Republik, 1055 Berlin, Storkower Str. 118, Tel. 4384/310. Verantwortlicher Redakteur: Bernd Betschneider, Post und Manuskripte an den Redakteur, 1136 Berlin, Rummelsburger Str. 66, Tel. 5 29 09 98. Druck: Druckerei Osthavelland Velten, 142 Velten, Karl-Liebknecht-Str. 45. Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Zeichnungen keine Gewähr. Das Verbandsorgan wird veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 548 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik. PVZ — Artikel-Nr. (EDV) 41130.

## REGEL- ECKE

In einem Doppel wird ein Ball gespielt, den die empfangende Seite im „Aus“ sieht. Da der Schiedsrichter weiterspielen läßt, reklamieren die Empfänger später. Während die Gegner behaupten, daß der Ball gut war, räumt der Schiedsrichter ein, er habe den Ball nicht eindeutig beurteilen können und entscheidet auf Wiederholung. Die Gegner bestehen aber darauf, daß der Punkt ihnen gehört, weil bis zur Beendigung des Ballwechsels weitergespielt wurde. Wie ist zu entscheiden?

Bei Wettkämpfen, die unter Leitung eines Schiedsrichters ausgetragen werden, ist dessen Entscheidung in „Tatfragen“ grundsätzlich endgültig. Die im Regelwerk der ITF anerkannten Ausnahmen besagen lediglich (Fall 5 zur Regel 23), daß auf Wiederholung entschieden werden muß, wenn ein Schiedsrichter oder Linienrichter irrtümlich „Fehler“ oder „aus“ ruft, sich daraufhin sofort korrigiert und durch die Fehlentscheidung eine Behinderung des oder der Spieler eingetreten war. Ein Schiedsrichter trifft Entscheidungen, aber nicht nur, indem er „Fehler“ oder „aus“ ruft, sondern auch, wenn er bei noch guten Bällen weiterspielen läßt, ohne etwas zu sagen. Ein Ball, der die Linie gerade noch gerissen hat, also noch gut war, darf nach Regelwerk und Schiedsrichterpraxis nicht als „gut“ angesagt werden. Wenn also ein Schiedsrichter, wie in der Anfrage geschildert, nach diesem kritischen Ball hat weiterspielen lassen, hat er damit eine Entscheidung getroffen, die auch von beiden Doppelpaaren zunächst respektiert wurde. Erst nach Beendigung des Ballwechsels, der möglicherweise noch längere Zeit erfolgte, kam dann die Reklamation. Nicht, daß die Dauer des Ballwechsels für die Beantwortung dieser Regelfrage von entscheidender Bedeutung ist — hiermit soll nur darauf aufmerksam gemacht werden, welche Probleme der „Rekonstruktion“ bei einer derartigen Reklamation entstehen können. Da — was unterstellt werden darf — keiner der Spieler durch die Entscheidung des Schiedsrichters — Weiterspielen lassen — behindert war, durfte nicht auf Wiederholung entschieden werden. Die Entscheidung des Schiedsrichters war also nicht korrekt.

Das wirft aber nicht nur die Frage nach der Qualität dieses Schiedsrichters auf — worauf hier nicht näher eingegangen werden kann —, sondern berührt auch die Frage, wie sich der Schiedsrichter verhalten soll, wenn ein Spieler einseitig reklamiert — der andere Spieler also weiterspielt — oder beide Seiten übereinstimmend eine Schiedsrichterentscheidung für unrichtig halten.

Bei dieser Situation ist es als selbstverständlich vorzusetzen, daß die Spieler die Autorität des Schiedsrichters anerkennen und der Schiedsrichter mit einer Verhaltensweise der Spieler rechnen darf, die ihm hilft, das Spiel korrekt zu leiten. Zwischen Spieler und Schiedsrichter darf nie das Gefühl aufkommen, der Schiedsrichter wäre der „zweite Gegner“ oder hätte nur das zu registrieren, was sich aus dem Einvernehmen der Spieler ergibt.

Diese Überlegungen vorausgesetzt, sollten folgende Grundsätze gelten:

Jede Reklamation — ob einseitig oder übereinstimmend — sollte der Schiedsrichter als Hinweis werten, daß er möglicherweise einen Fehler gemacht hat.

Ist die Reklamation berechtigt und hilft sie ihm, das Spiel korrekt zu leiten, so sollte er sie anerkennen. Das gilt besonders, wenn beide Seiten übereinstimmend in angemessener Weise derart ihre Unterstützung anbieten.

Es liegt im Pflichtenbereich des Schiedsrichters, über den Spielverlauf endgültig zu entscheiden, soweit keine Berufung an den Oberschiedsrichter möglich ist.

## Der Trainerrat hat das Wort

Das sich immer deutlicher abzeichnende Problem der Verbesserung der qualitativen gegenüber der quantitativen Entwicklung unserer Sportart wird mehr denn je Gegenstand von Beratungen in den zuständigen Gremien, vornehmlich im Trainerrat, sein.

Dazu werden neben der qualitativen Verbesserung des Inhalts und der Methoden des Übungs- und Trainingsbetriebes vor allem seine Organisation von Bedeutung sein. Es geht eben nicht nur darum, was geübt und trainiert, sondern wie geübt und trainiert wird.

Der Trainerrat steht vor der Aufgabe der vorrangigen Weiterentwicklung von Lehrmaterialien der Erarbeitung einer einheitlichen Lehrmethodik die sich praxiswirksamer und paxisnaher ausnimmt, größeres Augenmerk zu schenken.

Auf dem VI. Verbandstag des DTV der DDR hat der Sektionsleiter Tennis der BSG LVB Leipzig, Dr. R. Heilmann, u. a. über die Organisation des Übungs- und Trainingsbetriebes in seiner Sektion berichtet. Die Sektionsleitung hatte errechnet, daß der wöchentliche Aufwand an Übungsleiterstunden, bezogen auf die Anzahl der Mitglieder der Sektion, 2 1/2 Stunden ergab. Dieses Ergebnis führte zur Umorganisation des Übungs- und Trainingsbetriebes in der Sektion. Es wurden Leistungs- und Fördergruppen und weitere Gruppen, in denen das Grundlagentraining bis zum Kleinfeldtennis für Vorschulkinder erfolgt, gebildet.

Die Spieler der Wettkampfmansschaften der Sektion erhielten Patenschaften über die jugendlichen Mitglieder, mit denen sie pro Woche ein Training unter wettkampfnahen Bedingungen absolvieren. Zur Sicherung eines kontinuierlichen Trainings wird in den Sommerferien ein Trainingslager und im Winter auf der Grundlage von Patenschaften durch andere Sektionen der BSG das Konditionstraining durchgeführt.

Weiterbildung und Training der Übungsleiter erfolgten regelmäßig innerhalb der Sektion. Die Zusammenarbeit mit den Schulen wird als eine wichtige Aufgabe angesehen. Jährlich werden z. B. Einschätzungen über die tennisspielenden Schüler den Schulen übergeben.

Mit Informationen, die der Trainer im Verband, Konrad Zanger, bei einem Aufenthalt in der CSSR über die Arbeit der Sektion Tennis von SLAVIA Pilsen eingeholt hatte, sollen heute erste Anregungen gegeben werden, wobei weitere Beispiele aus den Bezirken, Kreisen und Sektionen in unserem Verband vom Trainerrat in seine Überlegungen mit einbezogen werden müssen.

Dieter Banse, Verbandstrainer

## Tennis in der CSSR

Wir staunen oft über die enorme Spielstärke unserer tschechoslowakischen Sportfreunde. Schon seit Jahren bestimmen die Jugendlichen das Tennisniveau in Europa, ja, in der Welt. Immer wieder kommen neue, erfolgversprechende Namen hinzu. Wo sind die Ursachen?

Eine ist sicher darin zu finden, daß im gesamten Gebiet der CSSR einheitlich gelehrt wird.

Wie sieht z. B. die Entwicklung des Tennishochschuls in Pilsen aus? Die Mitgliederzahl beträgt fast 600; 16 Tennisplätze stehen zur Verfügung, der Klub Slavia wurde zu einem Tenniszentrum von Pilsen und Umgebung (die HSG Slavia Pilsen ist die Sportgemeinschaft aller Hochschulen der Stadt Pilsen).



Yvonne Gerber (BSG NARVA Berlin), 14 Jahre, in vorbildliche Haltung beim beidhändigen Rückhandschlag.  
Foto: Ulrich Trettin, Trainer und Mitglied des Trainerrates

Pro Jahr werden 50 Anfängerkurse durchgeführt. In der Gruppe üben 3 oder 5 Kinder. Ein Kurs läuft über 8 Wochen, pro Woche wird zweimal eine Stunde unterrichtet. Jeder Anfänger muß mindestens einen Kurs besuchen; die meisten Kinder beteiligen sich an drei solcher Lehrgänge. Die Bälle stellt der Klub, ansonsten müssen sich der Schüler bzw. die Eltern um Sportmaterial selbst kümmern. Für den Unterricht wird ein Beitrag erhoben. In den ersten 3 bis 4 Stunden findet das Training an der Ballwand statt, erst dann geht es auf den Platz. Von ca. 150 durch Zeitung, Schule oder Plakate am Anfang der Tennissaison geworbenen Kinder im Alter von ungefähr 8 Jahren bleiben am Saisonende 5 Kinder für das Zentrum übrig und erhalten nun eine spezielle, leistungssportlich orientierte Ausbildung. Diese Gruppen werden unterteilt in Alters- und Leistungsgruppen bis 10, 12, 14, 16 und 18 Jahre. Der Gruppenumfang beträgt 10 bis 12 Sportler, wobei Jungen und Mädchen gemeinsam trainieren!

10 Stunden pro Woche wird trainiert, hinzu kommen eine Vielzahl von Wettkämpfen. 10 Turniere im Sommer sind Pflicht. Die Ferienzeit ist Tennisschwerstarbeit.

Bei Slavia arbeiten ein Cheftrainer und 10 Übungsleiter. Der Cheftrainer ist Lehrer; er kann nachmittags das Training kontrollieren. Dreimal im Jahr setzen sich die Übungsleiter zusammen, um gemeinsam auszuwerten, Erfahrungen auszutauschen, sich theoretisch weiterzubilden; zweimal im Jahr wird mit den Schülern und deren Eltern das Üben, das Trainieren ausgewertet.

Sicherlich gibt es auch bei uns Sektionen, deren Organisation des Trainings ähnlich aufgebaut ist, aber es sind noch zu wenige; wir wären sonst weiter. Daß wir hier und da ein paar mehr Schwierigkeiten zu meistern haben, ist nicht neu, aber bisher nie ein Grund zu Resignation gewesen.

Als ich im vergangenen Jahr im Oktober bei kaltem Wetter und häßlichem Nieselregen bei Slavia war, trainierten trotzdem Kinder, warm eingepackt, an der Wand. Wäre unser Nachwuchs auf der Tennisanlage erschienen?

Konrad Zanger, Trainer

Die Redaktion ruft die Übungsleiter und Trainer auf, sich an der Diskussion um diese wichtigen Probleme zu beteiligen, wobei Widerspruch, neue Ideen, Hinweise geradezu gefordert sind.



Chris Evert (USA), von Kontrahentinnen oft als „Moneymakerin“ und „Eisblock“ bezeichnet, ist zu ihrem großen Ärger zur Zeit bloß Nr. 2 in der Welt. Beim Verdienst allerdings ist sie weiter einsame Spitze.

Foto: Auslandsdienst

## Europameisterschaften der Amateure 1978 in Brasov (Rumänien)

**Männer-Einzel:** Metreweli — Kalkula (beide UdSSR) 6:3, 2:6, 6:2, 7:6.

**Männer-Doppel:** Smid/Slozil (CSSR) — Marcu Haradau (Rumänien) 6:4, 6:3; Frauen-Einzel: Ruzici (Rumänien) — Tomanova (CSSR) 6:4, 6:2.

**Frauen-Doppel:** Ruzici/Mihaj (Rumänien) — Tomanova/Marsikova (CSSR) 6:3, 7:6; **Mixed-Doppel:** Slozil/Tomanova (CSSR) — Marcu/Ruzici (Rumänien) (4:6, 0:5 wegen Dunkelheit abgebrochen; 2 Sieger).

## Jugend-Europameisterschaften 1978 in Prerov (CSSR)

**Jungen bis zu 14 Jahre:** Willander (Schweden) — Girodat (Italien) 6:4, 6:3, 3. Platz Courteau (Frankreich) — Clinat (Rumänien) 7:5, 7:5, Ercoli/Girodat (Italien) — Heath/Maworth (England) 7:6, 6:2, 3. Platz Cermak/Casa (CSSR) — Couteau/Bonavides (Frankreich) 6:3, 7:6;

**bis 16 Jahre:** Simonsson (Schweden) — Oberparleitner (Österreich) 6:2, 6:3, 3. Platz Wimmer (Österreich) — Talasne (Frankreich) 6:4, 6:0, Oberparleitner/Wimmer (Österreich) — Talasne/Potier (Frankreich) 7:6, 6:2, 3. Platz Vesely/Cihak (CSSR) — Simonsson/Willander (Schweden) 3:6, 6:2, 6:4; **bis 18 Jahre:** Lendl (CSSR) — Hjertqvist (Schweden) 6:0, 6:3, 3. Platz Simonsson — Pilipitschuk (UdSSR) 6:2, 6:0, Panatta/Aliciati (Italien) — Pilipitschuk/Leenuk 6:0, 6:4, 6:2, 3. Platz Lendl/Pohl — Hjertqvist/Simonsson 7:6, 6:2;

**Mädchen bis 14 Jahre:** Petru (CSSR) — Salkinowa (UdSSR) 6:1, 6:2, 3. Platz Karolat (BRD) — Caleja (Frankreich) 6:4, 6:4, Petru/Fukarkova — Salkinowa/Safonowa 6:4, 6:2, 3. Platz Caleja/Verniles — Jones/Gaskin (England) 6:3, 2:6, 9:7;

**bis 16 Jahre:** Mandlikova (CSSR) — Tschernawa (UdSSR) 6:4, 6:0, 3. Platz Villinger

# Neue Europameister

(Schweiz) — Saizewa (UdSSR) 6:3, 6:3, Mandlikova/Novakova — Tschernawa/Saizewa 6:3, 7:6, 3. Platz Konkowa/Keltschewa (Bulgarien) — Fledin/Olsson (Schweden) 6:2, 6:4, 6:2;

**bis 18 Jahre:** Strachonova (CSSR) — Bondarenko (UdSSR) 6:4, 6:2, 3. Platz Sandin — Jacobsson (beide Schweden) 7:5, 6:3, Strachonova/Skukherskova — Bondarenko/Sokolowa 7:6, 6:4, 3. Platz Sandin/Jacobsson — Chiriac/Popescu (Rumänien) 6:2, 6:2.

Bis ins Finale des Turniers von Rotterdam drang der wieder in Form gekommene Mexikaner Ramirez vor, scheiterte dann aber an Connors knapp 5:7, 5:7. Vorher hatte er Nastase — der kampflos gegen den erkrankten Borg ins Halbfinale gekommen war — 7:5, 6:3 bezwungen. Connors hatte sein schwerstes Spiel gegen Gerulaitis, den er in der Vorrundengruppe 4:6, 6:4, 6:4 bezwang. Was Ramirez im Einzel nicht geschafft hatte, gelang ihm im Doppel, obwohl er nicht mit seinem ständigen Partner Gottfried, sondern mit McNair spielte; beide behielten im Finale gegen die eingespielten Smith/Lutz 6:2, 6:3 die Oberhand.

Ein spezielles Damen-Doppelturnier in Salt Lake City gewannen King/Navratilova gegen Wade/Durr 6:4, 6:4. Beide errangen gemeinsam den 28. Sieg in Reihenfolge. Platz 3 belegten Goolagong/Stöve mit 7:5, 6:2 gegen Turnbull/Reid.

Die Überraschung des Turniers in Johannesburg war das Ausscheiden von Vilas im Halbfinale mit 1:6, 7:6, 4:6 gegen Dowdeswell, der dann das Endspiel gegen Richey 2:6, 4:6 verlor.

Bis ins Finale des Turniers von Monte Carlo drang der junge CSSR-Davispokalspieler Smid vor. Nach Siegen über Rosewall und Orantes setzte er sich im Halbfinale auch gegen Barazzutti 6:3, 6:1 durch. Erst im Endspiel stoppte ihn Ramirez 6:3, 6:3, 6:4. Dieser hatte vorher schon Vilas 2:6, 6:0, 6:3 und Gerulaitis 3:4, 4:6, 7:6 geschlagen. Smid gegen Nastase/Filol 6:4, 7:5. Im Einzel war Nastase mit 3:6, 6:1, 3:6 gegen Gerulaitis ausgeschieden.

Beim Frauen-Turnier in Hilton Head schaffte zwar Kerry Reid nach einem 6:2, 6:1-Sieg gegen Russel — vorher 6:2, 6:4-Überrassungssiegerin gegen Navratilova — den Einzug ins Finale, wurde aber von Chris Evert mit 6:2, 6:0 völlig beherrscht.

Aus dem Einladungsturnier von Kopenhagen ging Borg im Endspiel mit 2:6, 6:4, 6:4 gegen Gerulaitis als Sieger hervor. Der Amerikaner hatte vorher Vilas 6:2, 6:1 geschlagen.

Ein weiteres Einladungsturnier gewann Borg in Tokio. Nach seinem 6:1, 6:4-Erfolg gegen Orantes besiegte er Connors erstaunlich leicht 6:1, 6:2. Platz 3 holte sich Orantes gegen den noch immer im Formtief steckenden Vilas mit 3:6, 7:6, 6:4.

Bis ins Endspiel des Turniers von Houston kam der Rumäne Nastase, nachdem er in den Wochen zuvor meist frühzeitig ausgeschieden war. Gegen Gottfried verlor er dann allerdings 6:3, 2:6, 1:6, nachdem er zuvor u. a. Franulovic 6:2, 4:6, 6:1 besiegt hatte. Gottfried hatte vorher Barazzutti 6:2, 6:2 ausgeschaltet.

Seinen ersten Turniersieg nach einjähriger Wettkampfpause errang der farbige Amerikaner Arthur Ashe in Santa Clara, wo er ein allergisch nicht sehr stark besetztes Turnier gegen den Südafrikaner Mitton 6:7, 6:1, 6:2 gewann und vorher die schwerste Prüfung gegen Tanner mit 6:4, 5:7, 7:6 bestanden hatte.

Für eine Riesen Überraschung sorgte der wenig bekannte Amerikaner Pfister, als er beim Turnier von Las Vegas schon in der zweiten Runde Favorit Connors und danach auch Tanner aus der Konkurrenz warf (7:6, 6:7, 6:2). Dann allerdings scheiterte er an Barazzutti 2:6, 6:4, 2:6, der im Finale gegen Solomon wegen Erkrankung aufgeben mußte. Aus den WCT-Doppel-Meisterschaften in Kan-

sas City ging der Pole Fibak mit seinem holländischen Partner Okker als Sieger hervor. Im Finale schlugen sie Smith/Lutz 6:7, 6:4, 6:0, 6:3. Davor hatten sie Barazzutti/Zugarelli 6:2, 3:6, 6:3 und Higuera/Pecci 6:1, 6:1 ausgeschaltet.

Aus dem WTC-Finalturnier in Dallas ging Gerulaitis als Sieger hervor. Das entscheidende Spiel gewann er gegen Dibbs mühelos 6:3, 6:2, 6:1, doch profitierte der Amerikaner von der Aufgabe Borgs, der an einer Handverletzung laborierte, am ersten Tag aber noch Stockton 6:1, 2:6, 6:2, 6:1 geschlagen hatte.

Aus dem Turnier in München ging Vilas als Sieger hervor. Im Halbfinale schlug er den Ungarn Taroczy 6:1, 6:7, 6:1 und im Endspiel Mottram 6:1, 6:3, 6:3. Taroczy hatte vorher Pilic 6:2, 3:6, 7:5 und den BRD-Davispokalspieler Pinner 6:3, 6:4 geschlagen. Auch im Doppel war Vilas mit seinem ständigen rumänischen Partner Tiriac gegen Okker/Fajbender 4:6, 6:3, 7:6 siegreich.

## Davis-Cup Europazone A, Semifinale in Paris:

**Frankreich — Großbritannien 2:3**

Yannik Noah — Buster Mottram 6:3, 3:6, 7:9, 3:6; Eric Deblicker — John Lloyd 2:6, 2:6, 6:4, 6:3, 3:6; Yannik Noah/Francois Jaufray — John Lloyd/David Lloyd 6:3, 6:1, 7:5; Eric Deblicker — Buster Mottram 5:7, 4:6, 1:6; Yannik Noah — John Lloyd 6:3, 6:2, 7:5.

**in Prag:**

**CSSR — Rumänien 5:0**

Pavel Slozil — Andrej Dirzu 6:2, 6:4, 7:5; Tomas Smid — Dimitru Haradau 7:5, 6:1, 6:8, 6:1; Tomas Smid/Pavel Slozil — Andrej Dirzu/Florin Segarceanu 6:3, 6:4; Tomas Smid — Andrej Dirzu 6:3, 6:2 (die letzten beiden Einzel wurden nur über zwei Gewinnsetts ausgetragen).

## Europazone B, Semifinale

**in Bastad:**

**Schweden — Spanien 3:2**

Kjell Johansson — Jose Higuera 6:2, 6:2, 5:7, 6:2; Björn Borg — Manuel Orantes 6:2, 6:7, 6:3, 6:3; Björn Borg/Ove Bengtsson — Manuel Orantes/Jose Higuera 6:3, 2:6, 2:6, 4:6; Kjell Johansson — Manuel Orantes 4:6, 4:6, 5:7; Björn Borg — Jose Higuera 6:1, 6:4, 6:2.

**in Budapest:**

**Ungarn — Italien 4:1**

Peter Szoeke — Corrado Barazzutti 6:2, 1:6, 5:7, 3:6; Balazs Taroczy — Adriano Panatta 6:4, 6:3, 11:9; Balazs Taroczy/Peter Szoeke — Paolo Bertolucci/Adriano Panatta 6:3, 6:2, 6:4; Peter Szoeke — Adriano Panatta 6:3, 3:6, 6:0, 8:6; Balazs Taroczy — Corrado Barazzutti 6:3, 6:4, 6:4.

Das Rawlings International in London gegen Roche (Australien) gegen McEnroy 8:6, 9:7. Roche schlug im Halbfinale Sandy Mayer (USA) 2:6, 6:3, 8:6, McEnroy den Australier Dibley 6:3, 8:9, 6:2, Viertelfinale: Dibley — Alexander (Australien) 6:4, 6:4; Roche — Saviano (USA) 6:3, 6:4; Mayer — Lloyd (Großbritannien) 7:5, 6:3. Das Doppel gewannen Hewitt/McMillan gegen McNair/Ramirez 6:2, 7:5.

Westberlins Internationale Meisterschaften gewann Zednik (CSSR) gegen Elschenbroich (BRD) 6:4, 7:5, 6:2. Halbfinale: Zednik — Maurer 4:6, 6:3, 6:3, 6:2 und Elschenbroich — Elter 6:2, 6:2, 7:6.

Internationaler Meister von Belgien wurde Zirngibl (BRD), der Cano (Arg) 1:6, 6:3, 6:4, 6:3 schlug. Die Finalisten hatten die Italiener Panatta (2:6, 6:3, 6:1) bzw. Bertolucci (6:6, 6:4, 8:6) ausgeschaltet.

Die Spitzklasse spielte zu diesem Zeitpunkt in Birmingham, wo Connors (USA) den Mexikaner Ramirez 6:3, 6:1, 6:2 schlug. Raul Ramirez hatte im Halbfinale Gottfried (USA) 6:2, 5:7, 6:3 geschlagen. Connors tat sich dagegen gegen seinen Landsmann Tanner weitaus schwerer, ehe er 7:5, 9:8 gewann.